

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

98 (12.4.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Samstag, den 12. April 1924 1. Blatt Nr. 98

62. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, den 12. April 1924

1. Blatt Nr. 98

Zum Sachverständigenbericht.

Ein Werturteil über den in seinen Grundzügen nunmehr bekannten Bericht der Sachverständigen über das, was Deutschland an die Siegerstaaten zu zahlen hat, ist vom deutschen Standpunkt aus selbstverständlich nur nach gründlicher Prüfung aller Vor schläge der Sachverständigen möglich. Zum Urteil berufen sind nur gründliche Kenner unserer Wirtschaft, die zugleich aber auch, wenn sie sich darüber äußern wollen, ob die Vorschläge angenommen werden können oder nicht, oder ob sie mindestens eine zweckmäßige Grundlage für Verhandlungen abgeben können, Männer von politischem Urteil sein müssen. Denn die Reparationsfrage bleibt auch dann noch, wenn sie durch den Sachverständigenbericht aus der Sphäre der Politik ganz auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen wurde, für Deutschland nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische. Bereits haben sich auch schon deutsche Wirtschaftler, wie z. B. Dr. Schacht, dahin geäußert, daß die Zahlungen, die die Sachverständigen für Deutschland festsetzen, ungemein schwer und kaum tragbar sein. Jedoch war eine gründliche Prüfung noch nicht möglich, da der Zeitraum dafür noch zu kurz war. Die vorläufige Meinung in Berliner politischen Kreisen geht offenbar dahin, daß die Sachverständigen eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen geschaffen hätten.

Darüber besteht kein Zweifel, daß die allgemeinen Gesichtspunkte und Grundzüge, von denen das Sachverständigengutachten ausgeht, durchaus annehmbar sind. Wir verstehen darunter z. B. gerade die Tatsache, daß das Reparationsproblem von den Sachverständigen rein vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet wird. Es war ja gerade die Aufgabe der Sachverständigen, die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu untersuchen und zu sagen, was sie hier für möglich halten. Die Politik hat lang genug das ganze Problem vergiftet; es ist daher eine frische und gesunde Luft, die uns aus dem von politischen Erwägungen entgifteten Gutachten entgegenweht; fraglich ist nur, ob sie nicht zu sehr ist — und daher die Gefahr besteht, daß sie knospendes deutsches Wirtschaftsleben erdödet. Darüber müssen gewissenhafte und erfahrene deutsche Wirtschaftler Auskunft geben.

Ein zweites, was Deutschland an dem Gutachten durchaus anerkennen muß, ist die Voraussetzung, unter der die Vorschläge gemacht sind. Die besteht darin, daß Deutschland seine gesamte Wirtschaft, einschließlich des Rhein und Ruhrgebietes wieder in die eigene Hand bekommen muß. Nur dann können die Forderungen an Deutschland gestellt werden, die in dem Gutachten enthalten sind. So erklären ausdrücklich und entschieden die Sachverständigen. Und sie geben weiter und ziehen alle Konsequenzen aus dieser Voraussetzung, indem sie sagen: Solange diese Voraussetzung nicht erfüllt wird, kann aus Deutschland keine Reparationen zahlen und soweit die Erfüllung der Voraussetzung hinausgeschoben wird, müssen auch die Verpflichtungen Deutschlands hinausgeschoben werden. Die Sachverständigen äußern sich nicht über die politische Frage von Sanktionen zur Erzwingung der deutschen Zahlungsleistungen, aber sie stellen fest, daß Sanktionen, die die wirtschaftliche Produktion Deutschlands hindern, zurückgebrochen oder entsprechend geändert werden müssen, da sonst die Voraussetzungen, von denen die Sachverständigen ausgegangen sind, nicht zutreffen und daher Deutschland nicht zahlen kann. Als weitere Voraussetzung wird in dem Gutachten eingesehen, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter das Niveau der Lebenshaltung in den alliierten Ländern heruntergedrückt werden darf. Schwere Lasten seien von allen zu tragen und das deutsche Volk soll es natürlich nicht leichter haben als das der übrigen Länder, aber das deutsche Volk soll die Last tragen können und nicht etwa so gedrückt werden, daß darüber sein Wirtschaftswille zusammenbricht. Hier denken die Sachverständigen zweifellos an die psychologischen Voraussetzungen der Reparationsleistungen im deutschen Volk. Denn ein Volk, das bloß für an dere schreien und arbeiten muß und selber dabei hungert, wird bald jede Lust zur Arbeit verlieren, womit auch weitere Reparationszahlungen ausgeschlossen wären. Deshalb haben auch die Gläubiger Deutschlands das größte Interesse daran, die Arbeitslust im deutschen Volk zu erhalten, wenn sie etwas bekommen wollen.

Betreffend kann auch der Schluss des Gutachtens wirken, in dem gesagt ist, daß in den von Deutschland zu fordernden Summen alle Kosten enthalten sind, die aus dem Krieg entstanden, insbesondere die Reparationen, die Wiedergutmachung der Schäden, die Ausgaben für die Besatzungsarmee, die Ausgleichszahlungen, die Kosten der Kontrollkommissionen, andere Uebertragungen zc. Damit wäre das Volk im Westen, durch das soviel unkontrolliert hinanschießt, gestopft und man sähe endlich doch auf den Boden der an uns gestellten Forderungen. Das sind die Rosinen aus dem Kuchen des Gutachtens. Der Kuchen selber wird zunächst den Reparationszahlungen des Gutachtens in den einzelnen Ländern, in erster Reihe natürlich in Deutschland, schwer zu schaffen machen. Und das deutsche Volk darf sich in jedem Fall auf schwere Jahre gefaßt machen. Jedenfalls müssen wir uns darüber klar sein, daß das Gutachten, das einstimmig gefaßt wurde, einseitigen den einzigen Weg aus dem wirtschaftlichen Labyrinth, in dem wir uns zur Zeit befinden, zeigt. Ob er in allem für uns gangbar ist, muß erst noch

Günstige Aufnahme der Gutachten.

Deutsche Vertreter sollen gehört werden!

Zusammentritt der Reparationskommission.

Die erste Aussprache über das Gutachten. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Nach Pariser Meldungen hat heute nachmittag 3 Uhr eine offizielle Sitzung der Reparationskommission begonnen in der eine erste Aussprache über die Sachverständigenberichte stattfand. Nach dem Bericht Parisis ist es nicht ausgeschlossen, daß die offizielle Sitzung in eine offizielle umgewandelt wird, um über den modus procedendi eine Entscheidung zu treffen. Daraus geht hervor, daß die Reparationskommission Wert darauf legt, möglichst rasch zu einer Stellungnahme zu kommen.

Deutsche Vertreter sollen gehört werden.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Nachmittags-sitzung einstimmig beschlossen, die Berichte der Sachverständigen anzunehmen und Vertreter der deutschen Regierung am 17. April anzuhören.

Beratung des Reichskabinetts.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Wie ich von zuständiger Stelle erahre, trat das Reichskabinett heute nachmittag in die Beratung über das Sachverständigen-gutachten ein. Es nahm Berichte über die einzelnen Teile des Berichtes entgegen und beschloß, die Vorarbeiten zur Festlegung aller Einzelheiten des Gutachtens mit größter Beschleunigung fortzusetzen. Am Montag soll eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Frage des Sachverständigen-gutachtens stattfinden.

Amerika für Annahme der Vorschläge.

New York, 11. April. Der Bericht der Sachverständigen wird in der amerikanischen Presse allgemein beifällig aufgenommen. Allen beteiligten europäischen Regierungen wird der Rat erteilt, die in dem Bericht enthaltenen Vorschläge anzunehmen. Handelsminister Hoover erklärte den von den Sachverständigen ausgearbeiteten Plan als einen Schritt vorwärts zur Wiederherstellung der allgemeinen Wohlfahrt. Die Vorschläge der Sachverständigen werden jetzt namentlich von den Beamten des Schatzamtes der Vereinigten Staaten sorgfältig studiert.

Die Haltung der amerikanischen Presse.

London, 11. April. Die Stimmen aus Amerika, die im Laufe des gestrigen Abends hier vorlagen, sind sehr optimistisch gehalten. Zusammen legen die Kommentare, nach den vorliegenden Berichten zu urteilen, mehr Gewicht auf die Leistungen der Sachverständigen und geben verhältnismäßig wenig auf den Inhalt der Ausführungen selbst ein. Bemerkenswert ist zunächst der Kommentar der World. Einmal ist es gewiss, so schreibt das Blatt, wenn eine wirtschaftliche Neuorganisation in Europa in absehbarer Zeit zustandekommen soll, dann müsse der Plan einer wirtschaftlichen Neuordnung auf Grund des Sachverständigenberichtes ausgearbeitet werden. Der Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Anwendung der Sachverständigenpläne hängt in erster Linie von der Aufnahme einer Anleihe ab, die größtenteils von England und Amerika gezeichnet werden müsse.

entschieden werden. Noch aus keinem Land liegt eine Entscheidung vor, doch läßt sich sagen, daß man überall Respekt vor der Leistung der Sachverständigen hat, die eine gewaltige Arbeit bewältigt haben. Am meisten interessiert die Stellung Frankreichs und Deutschlands zu dem Gutachten. Die deutsche Regierung hält, wie man hört, das Gutachten für einen Verhandlungsboden. Auch von Frankreich lassen sich Stimmen vernehmen, die in dem Gutachten die Möglichkeit eines Ausweges aus den Schwierigkeiten sehen; man behauptet sogar, daß die Regierung dieser Meinung sei. Wären Deutschland und Frankreich darin einig, dann würden die anderen Staaten wohl keine Schwierigkeiten machen und man könnte an den Verhandlungstisch herantreten, um zu sehen, wie man die Theorie des Gutachtens in die Praxis der politischen Tat umwandeln kann.

Amerikanische Kredite für die deutsche Goldnotenbank.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Aus New York wird berichtet, daß amerikanische Banken und Bankiers mit der deutschen Goldnotenbank wegen Gewährung von Diskontkrediten in Verhandlung getreten sind. Von hieriger unterrichteter Seite wird diese Meldung bestätigt, doch sind endgültige Abmachungen noch nicht getroffen.

Beratungen bei Macdonald.

London, 11. April. Bradbury traf heute in London ein und nahm an einer Konferenz zwischen Macdonald, dem Finanzminister und den Finanzexperten teil. Eine offizielle Stellungnahme zu dem Expertenbericht wird vor der Kabinettsitzung nicht bekannt gegeben werden, doch geht die allgemeine Meinung dahin, daß die politischen und finanziellen Kreise dem Bericht freundlich gegenüber stehen.

Diskussion der Sachverständigenberichte im Unterhaus.

London, 10. April. Ramsay Macdonald erklärte gestern im Unterhaus, er werde Anstalten treffen, daß die Sachverständigenberichte dem Parlament unverzüglich unterbreitet würden.

Englische Hoffnungen und Meinungen.

London, 10. April. Die Morgenblätter befaßen sich ausschließlich mit den Sachverständigenberichten. Times sehen eine neue Hoffnung in den Konferenzen und sahen den Bericht als eine Mahnung für Europa auf, nochmalige Anstrengungen zur Herbeiführung einer günstigen Lösung zu unternehmen. Für alle Staaten sei eine allgemeine Lösung absolut lebensnotwendig. Die dringende Notwendigkeit für ganz Europa bestände darin, eine sichtbare und verneinte Anstrengung guten Willens und guten Glaubens zu zeigen, damit diese günstige Gelegenheit, eine Lösung zu erzielen, nicht verloren gehe, denn sie werde vielleicht die letzte sein, um Frieden zu gewinnen. Die Westminster Gazette betont besonders den Faktor der ökonomischen, fiskalischen und wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands. Es gebe keine Hoffnung, so fügt Westminster Gazette zu, auf die Wiederherstellung des budgetären Gleichgewichts in Deutschland, solange in den fiskalischen und ökonomischen Rechten Deutschlands Beschränkungen beständen. Die Aushebung des Autarkiebots und der Versuch, eine besondere ökonomische Einheit des Reiches zu schaffen, müßten aufhören, wenn Reparationen überhaupt erzielt werden sollten.

Daily Telegraph meint unter Hinweis auf eine allgemeine Lösung der drei Probleme, nämlich Reparationen, Eisenbahnen und Schulden, von denen allein die Wiederherstellung Europas zu erwarten sei: Wir hören, mit welcher Verbe Macdonald diese gute Gelegenheit erachtet hat und, wie wir annehmen, wird der Premierminister rasch die Initiative zum Handeln ergreifen. Eine Beurteilung der diplomatischen Lage müssen wir uns für heute versagen, sie muß aber unter allen Umständen durch die Beseitigung der vielen dornigen Hindernisse bereinigt werden.

Stresemann über die Sachverständigenberichte.

Berlin, 11. April. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt gestern abend in einer Vollversammlung der Deutschen Volkspartei in Bielefeld eine Rede über die Politik der Partei während der letzten Jahre. In der Hauptsache beschäftigte er sich mit seiner eigenen Außenpolitik in den letzten Monaten. Das Gutachten der Sachverständigen bezeichnete er als eine geeignete Grundlage für die Anbahnung einer Diskussion über die Reparationsfrage. Er wandte sich gegen die bisherigen, die schon jetzt wieder auch dieses Gutachten als unannehmbar und unüberwindlich bezeichneten. Das Gutachten schweige sich allerdings über die von Deutschland zu zahlende Endsumme vollständig aus. Ob gegenwärtig der geeignete Moment gegeben sei, um die Frage über das, was Deutschland an Reparationen zu leisten habe, aufzuwerfen, sei noch fraglich.

Zum Tode von Hugo Stinnes.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Heute nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste Hugo Stinnes aus dem West-Sanatorium in die Villa seines Schwagers, des Direktors der Dunlop-Werke überführt. Vor dem Sanatorium hatten sich viele Hunderte versammelt und die Polizei hatte große Mühe, den Verkehr auf dem Hofdamen einzugrenzen freizubehalten. Gegen halb 5 Uhr trugen die Söhne und der Schwager des Verstorbenen den verletzten Zinnsarg nach dem schmacklosen Leichenauto. Viel bemerkt wurde es, daß die Söhne des Dahingegangenen keine Trauer trugen und daß auch die Damen nur Halbtrauer angelegt hatten. Der Sarg wies weder Blumenkranz noch die sonst üblichen Trauerdekorationen auf. In der Villa seines Schwagers wurden die irdischen Ueberreste des Verstorbenen aufgebahrt, wobei auch auf die Entfaltung des sonst bei solchen Anlässen üblichen Trauerpomp verzichtet wurden.

Die Beisetzung von Hugo Stinnes findet am Montag im Wilmsdorfer Krematorium statt. Die Stunde wird vorher nicht bekannt gegeben werden, da ein zu großer Menschenandrang vermieden werden soll. Aus allen Gegenden des Reiches sind zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen. Heute

Wetterzeichen und Wegweiser.

Es war 1921. Die Katholiken in Blauen sehen ihre katholische Schule bedroht. Da hat ein Katholik in der deutschnationalen Wählerversammlung in Chemnitz bei dieser Partei um Hilfe. Der Führer der deutschnationalen, Dr. Beutler, gab folgende Antwort:

„Was gehen uns die Katholiken in Blauen an!“
Unsere Antwort kann demzufolge nur lauten:
„Was geht uns Katholiken am 4. Mai die deutschnationale Liste an!“

früh traf der Bruder des Verstorbenen in Berlin ein. Am Montag wird die Arbeit in sämtlichen Unternehmungen des Hauses Stinnes ruhen. Nach einer testamentarischen Verfügung von Hugo Stinnes wird in der Verwaltung des Stinneskongloms keine Veränderung eintreten. (Siehe auch den Stinnes-Artikel auf der 2. Seite.)

Vertagung der Ricum-Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Die Verhandlungen des Sachverständigenberichts des Ricum über die Verlängerung der Ricum-Verträge sind heute Abend ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen sollen wieder am Samstag aufgenommen werden. Die Vertreter des Ricum werden sich jedenfalls heute Abend wieder nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung erneut zu beraten.

Schiedspruch im Buchdruckergerwerbe.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 11. April. Am heutigen Freitag fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die von den Arbeitgeberern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches statt. Der eine Festsetzung des Buchdruckergerwerbes und zwar in 7 Gruppen gestaffelt bis zur Höhe von 30 Mk. vorliegt. Der Schiedspruch wurde in seiner ursprünglichen Form für verbindlich erklärt. Darüber hinaus erklärten sich die Arbeitgeber bereit, vom 3. Mai ab eine Wozenzulage zu gewähren, die ebenfalls gestaffelt ist und in der Spitze 1.50 Mk. beträgt.

Zur Mannheimer Streikbewegung.

Nach einer Meldung aus Berlin wurden am Donnerstag die neuen Löhne für Baden und die Pfalz (chemische Industrie) festgelegt. Es wurde eine von 30. März ab geltende Lohnerhöhung von rund 11 Prozent zugestanden, so daß der Stundenlohn für den ungelernten Arbeiter nun 51-58 Pf., für den Feilohrbeiter 64-68 Pf. beträgt. Die Hauptzulage für Frau und jedes Kind unter 14 Jahren beträgt für die Woche 1.02 Mk. Es ist nun zu erwarten, daß durch diese Lohnerhöhung eine friedliche Lösung der Streiksituation in der badischen Anilin- und Sodafabrik baldigst herbeigeführt wird.

Zum Streik bei der Firma Lang wird noch gemeldet, daß der Verband der Mannheimer Metallindustriellen beschlossen hat, die gesamte Arbeiterschaft binnen 8 Tagen auszusperrten, wenn bis dahin die Arbeit bei der Firma Lang nicht wieder aufgenommen worden ist. In den Betrieben Mannheims wurde folgender Anschlag verbreitet: „Infolge der Vorgänge bei der Firma Lang kündigen wir hiermit auf Befehl des Verbandes der Metallindustriellen unserer gesamten Belegschaft auf Donnerstag, den 17. April, mit Arbeitschluss. Diese Kündigung wird zurückgenommen, sobald bei der Firma Lang die Arbeit wieder aufgenommen ist.“ Gestern nachmittag fanden im Arbeitsministerium in Karlsruhe Einigungsverhandlungen für den Konflikt in den Lang-Werken statt, über deren Verlauf noch nichts Näheres vorliegt.

Bayerische Volkspartei und Zentrum in der Pfalz.

In Neustadt (in der Pfalz) tagte dieser Tage der Kreisverband der Bayerischen Volkspartei, um über die Kandidatenausstellung schlüssig zu werden. Als Reichstagskandidaten wurden aufgestellt Geh. Rat Bayersdorfer und Oberstudienrat Weinger (Kaiserslautern) und für den bayerischen Landtag die Abg. Bernzott, Brenneisen, Barth und Gildenbrand. Mit dieser Aufstellung der Kandidaten sind weite katholische Kreise der Pfalz nicht einverstanden. Es wird aus diesem Grunde die Zentrumspartei in der Pfalz neu organisiert und gegründet werden. Als Spitzenkandidat der Zentrumspartei der Pfalz für den Reichstag wird Abg. Hofmann aus Ludwigshafen in Betracht kommen. Am nächsten Sonntag findet eine Versammlung der Zentrumsanhänger in Mannheim statt, in der die Neu-Organisation besprochen und die Kandidaten für die bayerische Zentrumspartei aufgestellt werden sollen.

Nationalismus und Ultramon- tanismus

Eine prinzipielle Untersuchung.
Von Dr. Lorenz Merkel, Hilbertsan i. Murgtal.

Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist die eigentliche Problemstellung nicht so sehr die jeweilige Einstellung einer Partei zum Sozialismus, der sich heute theoretisch als unhaltbar und praktisch als undiskutabel erwiesen hat, sondern die Problemstellung ist heute vielmehr für eine jede Partei die — sich auseinandersehen mit dem Problem des Nationalismus als der Gesamtheit jener Bestrebungen, die nach innen in schärfster Weise den Zusammenhalt der einzelnen Glieder des Staates fordern zum Wohl der Nation, der sich alles, aber auch alles untergeordnet haben, und die nach außen einen einheitlichen, geschlossenen, von keiner zweiten Macht irgendwie abhängigen oder beeinflussten Staat verlangen — damit also jede internationale Verbindung oder Erziehung einer solchen Verbindung strikte ablehnen. Begrifflich wird man von Nationalismus trennen müssen den Begriff der Nation als ein Staatsgebilde, das sich von einem andern durch seine Sprache, Kulturverhältnisse und Tradition unterscheidet; weiter wird man zu unterscheiden haben zwischen dem Begriffen national und nationalistisch, wofür letzterer Begriff eine stark potenzierte Form des ersten ist. Abgesehen nun von der allgemeinen Einmütigkeit der öffentlichen Meinung und Handelns, die allüberall unverkennbar besonders in den letzten Jahren zur Nationalstaatsidee hindrängt, mühten natürlich besonders in Deutschland die nationalistischen Ideen stärker als überall sonst zu wirken; denn hier, wo der Feind im Lande, der friedliche Bürger seines Lebens und seiner Habe bedroht, mußte der Gedanke des eisernen Zusammenrückens aller Kräfte im Innern auf Gedeih und Verderb, der Gedanke der Schaffung eines unabhängigen Staates doppelt und dreifach leichter Boden finden. Und je größer der Druck von außen kam, desto schwerer empfand man die Last, die einem jeden mit Gewalt auferlegt war und besto mehr war man bestrebt, dieses furchtbare Joch abzustütteln. Und in diesem Bestreben, alle Kräfte zur Schaffung einer starken Nation zusammenzuführen, ging man daran, all jene Elemente, die dieses Bestrebens hinderlich sein könnten, den Kampf anzusagen. So kam es, daß man neben dem Nationalismus auch im Ultramonarchismus — dessen internationalen Charakter, eine Gefährdung des nationalen Gedankens, der Einheit des Staates witterte.

Man weiß auf den Zusammenstoß des Katholiken mit dem Staat und dem Papst gegenüber mit seinen Staatspflichten in Konflikt käme, andererseits ist das Ziel des Kampfes mit dem Aufsteigen „Los von Rom“ nur ein Scheingiel.

Für den Katholiken als Staatsbürger gelten zwei große Gesetze — die Sittengesetze seiner Religion und die Staatsgesetze seines Staates; die ersteren sind und müssen die höheren Gesetze sein, wenn die Erfüllung der unteren Gesetze, der Staatsgesetze, garantiert werden soll. Beide Gesetze stehen begrifflich einander nicht entgegen, sondern ergänzen einander. Die Staatsgesetze müssen den Sittengesetzen eingeordnet und untergeordnet sein. Demnach ist der Katholik als Staatsbürger verpflichtet, die Staatsgesetze zu erfüllen, und zwar nicht, weil sie die Staatsgesetze erfüllen, sondern weil sie die Staatsgesetze erfüllen, und zwar nicht, weil sie die Staatsgesetze erfüllen, sondern weil sie die Staatsgesetze erfüllen.

Während des Krieges vergrößerte sich die Kapitalmacht in der Hand Stinnes ganz außerordentlich. Er führte ungeheure Heereslieferungen aus, namentlich in Eisen und Stahlwaren. Sein Einfluß erstreckte sich auf immer mehr Industriezweige. Während er vor dem Krieg ein Vermögen von 25-30 Millionen Mk. besaß, wurde sein Besitz zuletzt auf über eine Milliarde und mehr geschätzt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß seine wachsende Kapitalmacht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Dies zeigte sich z. B. als er im Dezember 1919 zusammen mit anderen rheinischen Großindustriellen von dem Rätehaushalter und Soldatenrat verhaftet und nach Berlin gebracht wurde, weil er angeblich Randevozierungen begangen haben sollte, indem er mit der Entente über deren Einmarsch in das Ruhrgebiet verhandelt hätte. Doch wurde er, als die Untersuchung nichts Belastendes ergab, wieder frei gelassen. Noch mehr zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als er auf der Konferenz in Spa als Sachverständiger von deutscher Seite eine sehr offene Rede gehalten und den Entente-Vertretern sogar die Meinung geäußert hatte, es bestehe ein lebhafter Kampf, namentlich zwischen der Sozialdemokratie gegen ihn und die ihn als wirtschaftlichen Schlingel bezeichnende und seine Macht durch die Sozialisierung der Röhre, von deren Weisheit er ausging, zu brechen hoffte.

Als Führer der Deutsch-Luguburgischen Bergwerks- und Hütten A.G. betätigte sich Stinnes mit dem

der Papst heute als weltlicher Herrscher faktisch gar nicht mehr in Erscheinung tritt, so zeigt sich, wie abturd der Gedanke einer Gefährdung einer gesunden nationalen Staatspolitik durch die Anerkennung des Papstes in religiösen Angelegenheiten seitens der Katholiken ist. Mit alten, Jahrhunderte zurückliegenden Exempeln hier argumentieren zu wollen ist lächerlich, da die gesamten Verhältnisse heute anders liegen wie damals. — Das Ziel, das mit der Bekämpfung des Ultramonarchismus gesetzt wird, ist nur ein Scheingiel, da der Hauptschlag vor allem dem Katholizismus selber gilt. Denn dieser kann natürlich einen absoluten Nationalismus nicht anerkennen, da mit Anerkennung desselben, der Nationalstaatsidee mit Notwendigkeit der uningeschränkten Imperialismus als gerechtfertigt erscheint. Der Katholizismus wird sich nie einer Distanz anschließen können, die den Gedanken des Nationalismus verwirft, wobei natürlich der Katholizismus seinen Nationalismus um jeden Preis verteidigt, denn das höchste ja die Verteidigung einer Notwehr verneinen.

Bei dieser kurzen Untersuchung sollte ganz außer Betracht bleiben die Frage, inwiefern jene Kreise, die sich berufen fühlen, die Katholiken als „vaterlandslose Gesellen“ zu bezeichnen, inwiefern diese Kreise geeignet erscheinen als Mäcker zu fungieren in einer Sache, die sie wohl formell gepachtet zu haben glauben, aber in der Praxis bisher mit konkreten Beispielen noch sehr wenig belegt haben; es sollte nicht unterlassen werden, inwiefern jene Kreise, die diese viel ja alles und doch wieder nichts sagenden Worte Nationalismus und Patriotismus gebrauchen, idealer große Ziele, faktisch aber Eigeninteressen verfolgen; es sollte gar nicht unterlassen werden, inwiefern jene Kreise, die in nationalen Sachen glauben ein ausschließliches Monopol zu besitzen, geeignet erscheinen, die Einheit des Reiches zu garantieren, während ihr Hauptwerk in der bittersten Not des Vaterlandes im kulturkämpferischen Unternehmen besteht, nicht sollte unterlassen werden, ob nicht jene Kreise — der Nation — den sie mit allen Kräften bekämpfen, für das wirkliche Wohl des deutschen Vaterlandes, durch Erbrechen eines halbgelbes, gerechten Friedens im Weltkrieg, durch Unterstützung notleidender Kinder und armer Studenten, durch Vermittlung in der Auslieferungsfraße, der Gefangenenerlöse, der Rhein-, Ruhr- und Pfalzfrage — ob nicht der Nation sich mehr Verdienst erworben hat für die deutsche Sache als jene scheinbar berufenen nationalen Heilsbringer des deutschen Volkes.

Nicht uninteressant wäre die Untersuchung dieser Fragen, jedenfalls wäre sie eher angebracht, als die Frage aufzuwerfen, inwiefern die katholischen Staatsbürger in Deutschland infolge ihrer Stellung zum Papst geduldet werden können. Denn die Katholiken haben im Weltkrieg, am Rhein und an der Ruhr und in der Pfalz für jeden, der sehen und hören wollte, bewiesen, daß sie mit Leib und Seele, mit Gut und Blut an ihrem deutschen Vaterlande hängen. Mögen jene „nationalen“ Anführer des Ultramonarchismus, bevor sie andere ihrer Fehler bezichtigen, zuerst diesen Beweis erbringen!

Hugo Stinnes 7.

Berlin, 11. April. Hugo Stinnes ist gestern abends 8.30 Uhr in der Klinik von Professor Vier in der Joachimstalerstraße an den Folgen der Operation, der er sich vor einigen Tagen erneut unterziehen mußte, gestorben. Hugo Stinnes ist bei vollem Bewußtsein gestorben. Er lag dem Tod furchtlos entgegen. An seinem Sterbebett wollten die Witwe und seine sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter. Neben seine Beisetzung sind zur Stunde nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

Hugo Stinnes wurde am 12. Februar 1870 in Mülheim a. d. Ruhr als Sohn des Kaufmanns Hugo Stinnes und der Helene Coupinne geboren. Sein Großvater Matthias Stinnes war der Gründer der Firma Matthias Stinnes Kommand-Ges., die jedoch heute nicht mehr die Firma von Hugo Stinnes ist.

Hugo Stinnes besuchte das Realgymnasium in Mülheim, machte die Matura 1888 das Abiturientenexamen und trat dann bei Carl Späher in Coblenz in die kaufmännische Lehre. Dann arbeitete er als praktischer Bergmann unter und über Tag an sechs Stellen, im Jahre 1889 die Bergabteilung zu besuchen. Ein Jahr später trat er in die Firma Matthias Stinnes ein, an der seine Mutter mit einem Fünftel beteiligt war. Schon im Jahre 1892 jedoch trat er dort wieder aus und begründete 1893 eine eigene Firma Hugo Stinnes & Co. m. b. H. mit einem Stammkapital von 50.000 Mk. Diese Firma erwarb er in der Folgezeit schon vor dem Krieg zu einem riesigen Unternehmen, das schließlich 30 Niederlassungen in fast aller Herren Länder zählte. Die geringe Leistung von 50.000 Mk. hat dem Kredit der Firma, die mit vielen Millionen arbeitet, nicht geschadet, wie man sieht. Sie betrieb Flach- und Seewerke, Kohlenaufbereitung, Zementfabrikation, Handel mit Kohlen und Weizen, aber auch mit Eisen, 6 Seeadamper, über 30 Meinkähne und 6 Schleppboote für Hugo Stinnes.

Während des Krieges vergrößerte sich die Kapitalmacht in der Hand Stinnes ganz außerordentlich. Er führte ungeheure Heereslieferungen aus, namentlich in Eisen und Stahlwaren. Sein Einfluß erstreckte sich auf immer mehr Industriezweige. Während er vor dem Krieg ein Vermögen von 25-30 Millionen Mk. besaß, wurde sein Besitz zuletzt auf über eine Milliarde und mehr geschätzt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß seine wachsende Kapitalmacht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Dies zeigte sich z. B. als er im Dezember 1919 zusammen mit anderen rheinischen Großindustriellen von dem Rätehaushalter und Soldatenrat verhaftet und nach Berlin gebracht wurde, weil er angeblich Randevozierungen begangen haben sollte, indem er mit der Entente über deren Einmarsch in das Ruhrgebiet verhandelt hätte. Doch wurde er, als die Untersuchung nichts Belastendes ergab, wieder frei gelassen. Noch mehr zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als er auf der Konferenz in Spa als Sachverständiger von deutscher Seite eine sehr offene Rede gehalten und den Entente-Vertretern sogar die Meinung geäußert hatte, es bestehe ein lebhafter Kampf, namentlich zwischen der Sozialdemokratie gegen ihn und die ihn als wirtschaftlichen Schlingel bezeichnende und seine Macht durch die Sozialisierung der Röhre, von deren Weisheit er ausging, zu brechen hoffte.

Als Führer der Deutsch-Luguburgischen Bergwerks- und Hütten A.G. betätigte sich Stinnes mit dem

Man, der gleichfalls an der Spitze eines deutschen Eisenunternehmens, der Gesellschaft Bergwerks A.G. stand. Emil Hirdorff, der unter dem Eindruck und dem wirtschaftlichen Folgen des Berliner Vertrags zusammengebrochen war. Beide Unternehmen ergänzten sich aufs glücklichste, und von hier aus tritt Hugo Stinnes seinen Siegeszug durch die deutsche Wirtschaft an. Von den Erzeugnissen Kohlen, Stahl, Erz, Kalkstein, ging es über die Brückenbauwerke, Eisen und Stahl, zu den Halbfabrikaten, Schmiedeeisen, Formeisen, Blech, Holzdraht, Rohre, bis zu den Fertigerwaren, Werkzeugen, Schrauben, Nieten, Federn, Beschlagteile, Eisenbahnmaterial, Land- und Wasserfahrzeuge. Ende 1920 verhielt Stinnes einen Verkauf des Högumer Vereins für Bergbau- und Gießereifabrikation ins Ausland. Inzwischen hatten die Verhandlungen mit Siemens u. Co., Schuderer u. Co. zum Erfolg geführt, der Elektrozentrifugal Siemens-Mein-Gie-Schuderer-Union war geschaffen.

Aber auch die Stinnes'schen Kubaunternehmungen waren immer zahlreicher geworden, im Jahre 1917 hatte Stinnes in Schiffsbau, in der Lederindustrie, in der Textilindustrie für alle diese Unternehmungen ist die A. G. Hugo Stinnes für Geschäftsführung und Verwaltung in Hamburg, die sein Sohn leitete dem man nachsagt, daß er ein noch größeres Geschäftsbüro als sein nimmere verstorbenen Vater sein soll. Von Wald über die Zellstofffabriken bis zur Zeitung und zum Buchverlag wurde ein weiteres veritables Konzentrationsschicksal geschaffen. Unübersehbar sind die Bestrebungen der Stinnes'schen Unternehmungen mit anderen deutschen Konglomeraten, mit ausländischen Gesellschaften, namentlich mit dem Besitz an Auslandsunternehmungen. Es gab wohl kein Land auf der Erde, in dem nicht Hugo Stinnes geschäftlich tätig gewesen sei.

Belannt ist die Tatsache, daß Stinnes nach und nach eine große Anzahl von Zeitungen aufgekauft hat, um dadurch seine wirtschaftliche und politische Propaganda immer weiter auszubauen. Man sprach schon vor einigen Jahren, daß es nicht weniger als 64 Zeitungen wären, die in seinen Besitz über oder doch unter seinen ausschlaggebenden Einfluß kamen. Der überraschende Erfolg der Deutschen Volkspartei bei den Wahlen im Juni 1920 wurde jedenfalls auf die reichen Mittel zurückgeführt, die er der Partei und ihrer Presse zur Verfügung gestellt hat.

Der Nachfolger von Hugo Stinnes.

Die Nachfolge Hugo Stinnes wird auf dessen ältesten Sohn Dr. Edmund Stinnes übergehen, der bereits seit dem Ausscheiden des früheren Generaldirektors dessen Funktion übernommen hatte.

Beideidtelegramm der Reichstagskammer.

Reichskanzler Marx hat an Frau Stinnes folgendes Telegramm geschickt:

„Tief bewegt erfahre ich soeben von dem schweren Verlust, den Sie, an die Frau und ihre Kinder durch den Tod Ihres auch von mir hochgeschätzten Gemahls erlitten haben. Mit Ihnen trauern wir die Preise des deutschen Volkes, die in dem Verstorbenen mit Recht den entschlossenen und weislichen Führer auf wirtschaftlichem Gebiet verehrten. Zu früh wurde er Ihnen und dem Vaterland entzogen. Namens der Reichsregierung spreche ich Ihnen aufrichtige und herzliche Teilnahme aus.“ Reichskanzler Marx.

Baden.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Nach einer Notiz der kölnischen Volkszeitung hat eine württembergische Zentrumskonferenz, die am 5. April in Mannheim tagte, folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

„Die Zentrumspartei des Reichstages hat sich bemüht, mit der Bayerischen Volkspartei zu einer Einigung zu kommen, um die kommenden Wahlen geistig bereiten zu können. Die Zentrumspartei hat für diese Zwecke in Mannheim die Bedingungen gestellt, daß die Bayerische Volkspartei bei diesen Vorjahren abgesehen. Den gleichen abgesehen Standpunkt nahmen auch die früheren Verbände der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz ein und betreten die Auffassung, daß, wer Anhänger des Zentrums sein will, die Konsequenzen zu ziehen habe. Die heute hier Versammelten sind bereit, die Konsequenzen zu ziehen, nämlich aus der Bayerischen Volkspartei auszutreten, sich als Zentrumspartei zu konstituieren und für die kommenden Reichstags- und Landtagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen. Die Versammelten erklären aber, daß sie in Württemberg nicht zurücktreten werden, daß sie wieder zusammen für die gemeinsamen Ziele kämpfen werden.“

Es ist sehr bedauerlich, daß es zwischen Zentrum und Bayer. Volkspartei nicht zu einer Einigung kam. Wie wir hören, wird sich in Bayern die Zentrumspartei mit den Christlichsozialen zu einer Partei (Zentr.) zusammenschließen. An dem Streit, der daran schuld ist, daß sich eine Einigung nicht erzielen ließ, wollen wir uns jedoch nicht beteiligen. Die Schuld wird von jeder Seite der anderen angelastet. In einem Artikel vom Herrn Abg. Gerstenberger im Frankfurter Volksblatt Nr. 82 vom 7. April „Das Zentrum gegen die Bayerische Volkspartei“ können wir aber nicht ganz schweigen, weil Gerstenberger seine Vorwürfe vorzüglich nach Baden richtet und geradezu von einer „bädischen Methode, das Zusammenarbeiten der Bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum herbeizuführen“ spricht. Diese Methode bestehe darin, daß man die Zuneigung erzwingen wolle; außerdem machten sich im Zentrum in Baden stark unparteiliche Tendenzen bemerkbar, stärker als im preußischen Zentrum; auch viele anheimelnd dabei „die alte bädische Eiferfuchtel auf das größere selbständige Bayern“ mit, aber „das Bestreben, auf dem Weg „über das Reich“ eine Macht auszuüben, die „das bädische Ländle“ für sich nicht gewinnen kann“.

Wir wissen nicht, auf welche Unterlagen Gerstenberger seine Vorwürfe gegen Baden gründet, und sind überaus dankbar über solche Behauptungen. Angehend kennt Gerstenberger die Denkschrift des bädischen Zentrumspartei und Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner über die Neuordnung des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern nicht, der man nicht weniger als Unitarismus nachzählen kann. Wir kennen uns auch sonst so gut in der bädischen Zentrumspolitik aus, daß wir uns erlauben fragen, wie das Zentrum in Baden unparteilicher Tendenzen bestrebt werden kann. Es müßte denn sein, daß man den von uns stets hochgeschätzten Grundsat, daß unter allen Umständen die Einheit des Reiches gewahrt werden müsse, als Unitarismus auslegt. Das wäre aber eine durchaus falsche Auslegung der Haltung des bädischen Zentrums.

Auch von der angeblich „alten Eiferfuchtel“ Baden gegenüber Bayern ist hierorts nichts bekannt, wenn man auch dann und wann Anlaß nahm, gewisse bädische Sonderaktionen kritisch zu betrachten, aber wahrhaftig nicht aus Eiferfuchtel. Und selbst, daß es eine bödische Methode gebe, die darauf ausgeht, die Zuneigung der Bayerischen Volkspartei zum Zentrum zu erzwingen, dürften überhaupt keinen Anlaß geben, im Gegenteile: die Bayerische Volkspartei wieder für gemeinsame Ziele kämpfen werden, als in führenden bädischen Zentrumskreisen. Man will und wollte hier nicht den Konflikt, sondern die Verständigung und hat dies bedauert, daß nicht mehr geschehen ist, um die Kampfesstellung zu vermeiden.

Wir stellen das objektiv fest, ohne Vorwürfe zu erheben, zumal wir wissen, daß Abg. Gerstenberger von jeder zu jenen gehörte, die mit uns die Zentrum, die eine Gefahr der Lösung der Union der deutschen Katholiken in sich birgt, bedauert haben.

Zentrum und Hypothekenaufwertung.

Die „Vereinigten Katholiken zur Bekämpfung des Aufwertungsgesetzes“ in Mannheim haben unter dem 29. März 1924 an die bädische Zentrumspartei eine Zuschrift ohne Namensunterschrift gerichtet, die zeigt, daß man dort über die Stellungnahme der Zentrumspartei zu dem Hypothekenaufwertungsproblem nicht genügend unterrichtet ist. Da man auch sonst vielfach wegen der Aufwertungsfrage mit allen möglichen unrichtigen Darstellungen gegen die Zentrumspartei kramen geht, so seien der breiten Öffentlichkeit folgende Tatsachen in die Erinnerung zurückgebracht:

1. Am 21. Dezember 1923 brachte die bädische Zentrumsfraktion folgenden Antrag ein:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Hypothekenaufwertung nicht verboten wird.“

Als Begründung wurde beigefügt:

„Ein Verbot der Hypothekenaufwertung verstoßt gegen das vom Reichsgericht anerkannte staatliche Recht, gemäß Artikel 153 der Reichsverfassung, gegen das nationale und sittliche Recht der Meinerenten und gegen die Rechtssicherheit; es verstoßt gegen den Sparfüß und vollendet das wirtschaftliche Elend der Mittel- und kleineren Klassen, Stifungen, Anstalten und Verbände, welche Hypothek und Pfandbriefe besitzen und in der Anlegung ihres Kapitals durch den Staat eingeschränkt sind. Es ist ein Ausnahmeverbot gegen den sozial schwächsten Teil des Volkes.“

Das Recht zur Aufwertung beruht auf den Verhältnissen des einzelnen Falles. Hypothekensicherheiten, die den Verfall haben aber eine andere wirtschaftliche Bewertung, als die nicht hypothekensicherheiten. Die Sonderstellung ergibt sich aus der grundsätzlichen Verbindung der Forderung mit einem bestimmten persönlichen Grundbesitz, dessen innerer Wert von der Situation unberührt bleibt; in der gleichen Weise soll auch nach dem Willen der Vertragsparteien der innere Wert der Hypothek unberührt bleiben.“

2. Am 5. Februar 1924 haben sich die Abgeordneten der bädischen Zentrumspartei mit folgendem Schreiben an den Reichskanzler, den Reichsfinanzminister und die Zentrumsfraktion des Reichstages gewandt:

„Zur Aufwertung von Hypotheken und anderen Forderungen wiederholen wir mit Nachdruck unsern Antrag vom 21. Dezember 1923 und die dringende Bitte, der Aufwertung nicht die Grenze von 10 Prozent und nicht den Zernun vom 31. Dezember 1923 zu setzen.“

Diese Beschränkung verleiht das ewige natürliche und sittliche Recht, es raubt den Gläubigern an die Rechtssicherheit und vernichtet den Sparfüß; sie untergründet die Stütze der Reichsregierung (Art. 153) und das Vertrauen zur Reichsregierung; sie vollendet das Elend der Meinerenten, Mittel- und kleineren Klassen. Sie ist unannehmer als schmerzlicher Art.“

Die Forderung des sozialen Rechts der Gläubiger an gerechten Ausgleich aus, indem sie der Schuldner einseitig begünstigt.

Das Wort „Aufwertung“ ist wirtschaftlich falsch. Nicht ein Aufwertung, sondern ein Verleihen oder Verbriefung handelt es sich für den einzelnen. Wirtschaftliche Forderungen darf der Gläubiger nur insoweit einen Rest erlösen, als auch die belastete Sache heute — bei Annahme freier Wirtschaft — entwerfen ist.

Der Reichstag vom 31. Dezember 1923 ist ein Willkürakt; das ganze Verbot ein Gewaltakt, weber zur Befreiung einer augenblicklichen Not geübt, noch verhandelt mit den Voraussetzungen des Ermächtigungsgesetzes nach Art. 153 der Reichsverfassung.

3. Der Reichstagspräsident hat am 22. Januar 1924 in Berlin auf Antrag des bädischen Zentrumspartei abgeordneten Ertrag folgenden Bescheid geschickt:

„Der Reichstagspräsident der deutschen Zentrumspartei erwartet, daß die Reichsregierung sein Verbot der Hypothekenaufwertung erläßt.“

Die dritte Steuernotverordnung ist von der Reichsregierung und nicht von Reichstages erlassen. Die Hypothekenaufwertung, wie sie dort geregelt werden sollte, ist auf den Widerspruch der Partei gestossen. Es dürfte daher über die Aufwertungsfrage kein weiteres das letzte Wort gesprochen sein. In der Reichsregierung sind es nicht die Zentrumspartei, sondern die durch die dritte Steuernotverordnung verurteilte Regierung verantwortlich, sondern vor allem der Reichsfinanzminister (Erzminister der Bayerischen Volkspartei) und der Finanzminister Dr. Luther (Deutschliberale Volkspartei). Die Stellung der Zentrumspartei dürfte aus obigen Tatsachen klar zu erkennen sein.

Wir haben das alles zwar schon einmal im Bad. Beobachter festgestellt, trotzdem wissen es manche Leute immer noch nicht, weshalb wir es wiederholen.

Der Landbund im Hegau.

Der Landbund ist auch im Hegau in die Wahngaststätten eingetreten.

Eine interessante Versammlung war am letzten Dienstagabend in Watterdingen. Der Geschäftsführer des Oberlandes, Spengler in Donaueschingen, war dazu erschienen. Die Versammlung war nur von etwa 50 Personen besucht, wovon die Hälfte zur Zentrumspartei gehörte. In Ermangelung eines Ortsvorstehers hatte ein

Landbändler aus Watterdingen erwählte wurde und erörterte die Angelegenheiten des Landbundes. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, dem Ortsvorsteher, geleitet. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, die den Landbunden betreffen. Die Versammlung wurde am 10. April 1924 abgehalten.

Die Diskussion für die weitere Zukunft: 1. Wie stellt sich der Landbund im Hegau? 2. Warum stellt der Landbund auf? 3. Was will der Landbund erreichen? 4. Wie soll der Landbund organisiert sein? 5. Wie soll der Landbund finanziert sein? 6. Wie soll der Landbund politisch agieren? 7. Wie soll der Landbund mit der Reichsregierung verfahren? 8. Wie soll der Landbund mit der Bevölkerung verfahren? 9. Wie soll der Landbund mit der Presse verfahren? 10. Wie soll der Landbund mit den anderen Verbänden verfahren?

Wirtsc
Heute Sam
werde ich die hie
Alle Br
in Verbindung
Küns
son eröffnen.
Unterstützt von
Wien
allgemeine Anar
Spisen und Getr
natur
Moni
bediene, ist von
Kross und Sonne
dort geübten Gie
Kammern orten
Zu recht zahlre
A. M.
NB. Sonntag von

Bergbau
Im Bergbau-Bezirk
berlängert werden.
Angehörige sind bis zur
Baubüro, Schlichtungs-
Gebrauch werden die
berücksichtigt.
Städt. Was., Wasser-
Karr
Mietverh
Camstag, 12. April
Palmengarten, Perle
Hauptver
Herausg. Dr. D. u. G. G.
anw. Dr. D. u. G. G.
„Neues aus
des Mi
Wir bitten um pünk
Heimen. Mitglieder

Landbündler aus Welschingen den Vorschlag übernommen. Spengler erwähnte zuerst die Geschichte des Landbundes und erklärte die Ziele desselben. Im großen und ganzen deckten sich die Ausführungen mit denen, die der Zentrumsabgeordnete Martin-Bittling in der Zentrumsversammlung gemacht hatten. Wozu also noch eine neue Partei, da der Redner sogar drei noch zu viel hielt. Es genügen Sozialdemokraten und Bürgerpartei. Die bestehenden Parteien hätten in den Landwirtschaftlichen Fragen verlagert. Es ist billig, das, was andere Parteien erreicht haben, dem Landbund zuzuschreiben: wir haben die Sache gemacht. Darüber laßt übrigens sogar ein Gaul.

Die Distinktion war sehr ausgiebig. Von Interesse für die weitere Öffentlichkeit ist die Antwort auf die drei Fragen: 1. Wie stellt sich der Landbund zu dem Kulturkampf im Bonndorfer Bezirk und im Oberrhein? 2. Warum stellt der Landbund in Preußen keine eigene Liste auf? 3. Was wollen die wenigen Landbundesabgeordneten im Reichstag erreichen?

Das Vorhaben des Landbundes im Bonndorfer Bezirk wurde der Redner zu rechtfertigen mit dem Hinweis, daß der Kampf um die Exzellenz der zwei Zeitungen im Bezirk gehe und der Landbund der Angelegenheit sei. Er wolle die Behauptung, daß der Landbund in Preußen keine eigene Liste aufstelle, nicht aufgeben. Er wolle die Behauptung, daß der Landbund in Preußen keine eigene Liste aufstelle, nicht aufgeben. Er wolle die Behauptung, daß der Landbund in Preußen keine eigene Liste aufstelle, nicht aufgeben.

Zur zweiten Frage führte Spengler aus: In Preußen sei es nicht notwendig, eigene Listen aufzustellen, weil dort die deutschnationale Partei die wirksamste Vertreterin der landwirtschaftlichen Interessen sei. (Sehr richtig — nämlich für die der Großgrundbesitzer.) In Baden, Württemberg, Thüringen und Sachsen lägen die Verhältnisse wesentlich anders. — Warum? Da besteht doch auch eine deutschnationale Volkspartei. Wenn doch diese Partei eine so gute Vertreterin der Landwirtschaft ist, dann müßte der Landbund doch auch im Süden mit ihr zusammengehen! Das soll aber der Bauer nicht merken, denn bei uns will man von den ostelbischen Junkern nichts wissen. So gibt man an, neutral zu sein. Aber wie? Die Antwort auf die 4. Frage ergab es. Selbstverständlich müssen die wenigen Landbundesmitglieder an eine große Partei laufen, sonst können sie nichts erreichen. Wohin müssen sie sich wenden? Nach rechts. Aber Hauptgefahr der ganze Verlauf der Versammlung, daß der Landbund ganz deutschnational eingestellt ist, wie er sogar für die deutschnationalen, die er doch ablehnen mußte, verständnisvolle Worte fand.

Unbekannt waren die Tatsachen, welche der Zentrumsführer über das Verlangen des Landbundes im Badischen Landtag bringt, ebenso die Feststellung, daß der Landbund gegen die beruflichen Interessen der Landwirtschaft und gewerblichen Betriebsbetriebe gehandelt habe. Der Redner meinte, wenn es dem Zentrum mit seinem Antrag ernst gewesen wäre, so hätte es die Freigabe doch auf 1500 oder 2000 bringen können, da es in der bad. Regierung die Mehrheit habe, 4:4, wobei die Stimme des Staatspräsidenten den Ausschlag gebe. Als der Staatspräsident soll die Summen des Landbundes wieder zu machen?

Der Abbau der zwei Reichstagsmitglieder Bonndorf und Hagenberg sei deswegen erfolgt, weil dort alles Landbund sei. Das keine Bezirksamt Pullendorf darf bestehen bleiben, angeblich, weil sich die Gemeinden dort entweder gegen den Abbau oder Württemberg anschließen würden, in Baden, weil die Reichstagsmitglieder dort zu Hause sei. Es seien zu viel Beamte, aber der Abbau sei parteipolitisch. Wahnsinniger Nebenart!

Der Vertreter des Landbundes aus Welschingen glaubte eine Belehrung darüber geben zu müssen, daß Leo XIII. gesagt habe, Religion gehöre nicht in den Wahlkampf. Auch Friedrich L. Großherzog von Baden, habe dem 1. Erzbischof gegenüber etwas Ähnliches gesagt. — Welche Anerkennung hat Leo XIII. dem Zentrum gezeigt für sein nütziges Eintreten für die katholische Sache im Kulturkampf? Solange in den Parlamenten Dinge behandelt werden, welche die Religion betreffen, solange muß das kath. Volk in den Wahlen aufgeführt werden. (Was Leo XIII. über Religion und Politik und ihre Zusammenhänge gesagt hat, das ist im Bad. Volk in den Kreisen von Dr. Rieder zu lesen. Und im übrigen, wenn die Religion nicht in den Wahlkampf gehört, warum rufen denn die deutschnationalen „Los von Rom“?)

Badischer Landtag.

Kurze Anträge.
 Abg. Ziegelmayer-Oberkirch hat heute im Landtag folgende kurze Anträge eingebracht:
 „Durch die Verordnung vom 3. 3. 24 (Gel. u. Verordn.-Bl. S. 44), die Bewirtschaftung der Gemeinde- und Körperlichkeitsabgaben bet. wird bestimmt, daß die Nachsteuer (Rauk, Nebel und Moos) aus Waldbesitzenden von jetzt ab als außerordentliche Nutzung und Teil des Waldkapitals zu betrachten sei. Die Staatsgenehmigung soll nur in „Notjahren“ erteilt werden. In der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kleinbauernverhältnisse sind gegenwärtig so, daß für sie der Zugriff des Nachsteuer gegeben ist. Wir eruchen um Ausfertigung der Erlaubnis der Nachsteuer zu lassen.
 Nach dem bisherigen Recht war ferner die Entnahme von Waldstreu nicht (auch nicht entsprechend oder fimmgemäß) als außerordentliche Nutzung zu betrachten. In der erwähnten Verordnung vom 3. 3. 24 liegt eine Verletzung des bestehenden Rechts, so wie es bisher ausgelegt und gehandhabt wurde. Die Regierung wird deshalb um Ausfertigung ersucht, auf welche rechtlichen Gründe die Abänderung des bisherigen Gesetzesrechts (die Behandlung der Waldstreu als außerordentliche Nutzung statt ordentlicher Nutzung) beruhen soll. Schriftliche Ausfertigung, den 10. April 1924.“

Aus dem sozialen Leben.

Einigungsüberhandlungen im Mannheimer Metallarbeiterstreik.

Mannheim, 11. April. Die in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Jolly geführten Einigungsüberhandlungen haben bisher zu keiner Einigung geführt, da die Arbeitgeber sämtliche Lohnzahlungen ablehnen. Sie wollen erst in Lohnverhandlungen eintreten, wenn die Arbeit wieder aufgenommen wird. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll nun am Montag nachmittags 3 Uhr der Schlichtungsausschuß in Karlsruhe zusammentreten.

Der sozialistische Allgemeine deutsche Beamtenbund gegen die Bodenreform.

Am 16. März 1924 hielt auf einer Vorstandssitzung des sozialistischen Allgemeinen deutschen Beamtenbundes der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, Dr. Damaschke, einen Vortrag über Bodenreform. Die Vorstandssitzung des Beamtenbundes lehnte die Vorschläge von Damaschke ab.

Versammlungen in Mittelbaden.

- Samstag, den 12. April.
 Schöllbrunn: Regierungsrat Eichenlaub.
 Sonntag, den 13. April.
 Weingarten: Frau Kreisabg. Philipp.
 Dellingen: Justizminister Trunf.
 Forst: Frauenversammlung.
 Helmshausen: Stadtrat Duttendorfer-Bruchsal.
 Kirchbach: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
 Kirchbach: Frauenversammlung; Abg. Sieber.
 Langenbrücken: Stadtrat Kühn.
 Kronau: Stadtrat Kühn.
 Hüttenheim: Reg.-Rat Meyer.
 Hüttenheim: Frauenversammlung.
 Neudorf: Frauenversammlung.
 Karlsruhe: Gewerkschaftssekretär Fuchs-Bruchsal.
 Neudorf: Stadtrat Verderich-Bruchsal.
 Helmshausen: Kaufmann Schreier.
 Wiesloch: Bezirksversammlung.
 Walschleben: Abg. Wiedemann-Bruchsal.
 Weierthal: Abg. Ziegelmayer-Langenbrücken.
 Dellingen: Abg. Ziegelmayer-Langenbrücken.
 Eppingenweiler: Amtmann Kühn.
 Stuppheim: Gemeinderat Dr. Schmitt-Eppingen.
 Kirchbach: Kreisabg. Gaffner-Müppert.
 Neudorf: Notar Haas.
 Dellingen: Reg.-Rat Eichenlaub.
 Kirchbach: Hauptlehrer Strobel.
 Dellingen: Frauenversammlung; Frau Anglinger.
 Oberkirch: Frauenverein Hader.
 Hiltersdorf: Eisenbahninspektor Reicherl.
 Hiltersdorf: Direktor Rieder-Eppingen.
 Dellingen: Gemeindevorordn. Jos. Schwaiger.
 Weingarten.
 Dellingen: Regierungsrat Rudolph.

Versammlungen in Mittelbaden.

- Vaden-Dos: Professor Dr. Krause.
 Eppingen: Stadtr. Förster.
 Oberkirch: Herr Kapper.
 Dellingen: Geistl. Rat Meyer.
 Kirchbach: Gewerkschaftssekretär Scherbed.
 Langenbrücken: Gewerkschaftssekretär Scherbed.
 Schluchtern: Abg. Schneider-Seibelberg.
 Dellingen: Hauptlehrer Morgenthaler.
 Gamsbrunn.
 Gamsbrunn: Stadtr. Ganz.
 Wiesloch: Direktor Wittmann.
 Dellingen: Stadtverordneter Wild.
 Kirchbach: Herr Sprauer.
 Gamsbrunn: Stadtverordneter Wild.
 Eppingen: Kreisabgeordneter Stadelbacher.
 Steinbach: Eisenbahninspektor Keller.
 Dellingen: Eisenbahninspektor Keller.
 Neudorf: Bezirksrat Graf-Adern.
 Weierthal: Professor Peter.
 Schwarzbach: Abg. Müller.
 Eppingen: Abg. Müller.
 Griesheim: Parteisekretär Daur.
 Kirchbach: Bezirksrat Graf-Adern.
 Zell: Reg.-Baumeister Ebert.
 Oberkirch: Stadtrat Schwan.
 Elm: Herr Moser.
 Hiltersdorf: Parteisekretär Daur.
 Weierthal: Parteisekretär Daur.
 Neudorf: Direktor Sonnen.
 Waldmatt: Chefredakteur Habermeil.
 Hiltersdorf: Herr Schwab.
 Dienstag, den 15. April.
 Karlsruhe-West: Parteisekretär Daur.
 Der Parteisekretär: Wilhelm Daur.

desen Ideen sozialistischen Gedankengängen nahe stehen, ab da dieser sich nicht vorbehaltlos auf den Boden sozialistischer Forderungen stelle.

Kirchliche Nachrichten.

Aus Vaden. Am 13. d. M. kann ein unermüdlicher Jüngling der Caritas und ein hochverdienter Veteran der Zentrumspartei und der Zentrumspartei Vaden seinen 80. Geburtstag begehen: Stadtpfarrer a. D. Josef Kunz in Bruchsal. Möge dem ehrwürdigen Priesterpreis, eine wahre Johannesseele an Tiefe, Weisheit und Reinheit seines Geistes und Herzens, auch das Alter des hl. Johannes beschieden sein!

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.
 Von Mittelbaden.
 Pokalspiel Vaden — Eppingen am 13. April ist in Eppingen. Schiedsrichter Weber-Darlingen. Pokalspiel Eppingen — Forstheim wird auf den 4. Mai verlegt. Schiedsrichter Weber-Darlingen. Letzten Sonntag gewann Vaden gegen Bruchsal nach überlegenem Spiel 11:1 und Mühlburg gewinnt in Vaden gegen D. 3. R. Dos im Pokalspiel hoch mit 8:0 Toren.

Vom Mannheimer Nennen. Die sieben Ausgleichen des am 3., 6. und 11. Mai stattfindenden Mannheimer Frühjahrs- und Meetings schloßen mit Rekordzahlen, da 356 Unterschriften abgegeben wurden, was Nennen also der höchste Durchschnitt von 51. Das wertvollste Nennen des Meetings, der von der Sunlight-Gesellschaft abgekauft gezeichnete „Sunlightpreis“ erhielt 60 Unterschriften. Unter solchen Auspizien besprechen die Mannheimer Tage zu einem Ereignis zu werden, zumal ihnen hinsichtlich des Preisgeldes der Charakter einer gewissen Internationalität gegeben ist. Auf der Mannheimer Bahn wird sich dieses Mal nicht nur das Material aus Süd-, Nord- und Westdeutschland vereinigen, sondern es werden auch Pferde aus der Schweiz, besonders aus Mailand eintreffen, neben den vielen Neuzugängen aus Frankreich.

Der B. B.
 als führendes Parteiblatt darf heute in der Hand keines Angehörigen der Zentrumspartei fehlen.

Wirtschafts-Eröffnung.
 Heute Samstag, den 12. April, abends 6 Uhr, werde ich die hier wohlbekannte
Alte Brauerei Kammerer
 Waldhornstrasse 23
 in Verbindung mit grossen
Künstler-Konzert
 am eröffnen.
 Unterstützt von gutgeachteten eigenen Kräften wird meine
Wiener-Küche
 allgemeine Anerkennung finden. Wie ich meine Gäste mit Speisen und Getränken, namentlich mit nur wohlgepflegten
naturellen Weinen
Moninger Bieren etc.
 bediene, ist von meinen früheren Wirkungsstätten her — Krone und Sonne in Reichenbach — wohlbekannt. Von den dort geübten Grundsätzen werde ich mich auch im Alten Kammerer leiten lassen.
 Zu recht zahlreichen und häufigen Besuchen ladet ergebenst an.
 A. Mai, seither in Reichenbach b. Eppingen.
 NB. Sonntag von 11—1 Uhr: Frühstücken-Konzert.

2 billige Angebote

Bett-Wäsche		Damen-Wäsche	
Verkauf parterre		Verkauf 1. Etage	
Kissenbezug glatt, aus gutem Orlonon	1 95	Taghemd Träckerform mit Hohlsaum, gute Qualität	1 75
Kissenbezug festoniert, gebogen	2 25	Taghemd Träckerform, handgestickt	1 95
Kissenbezug festoniert, aus in Orlonon	2 75	Taghemd mit Steckerel und Hohlsaum	2 80
Kissenbezug mit Hohlsaum od. Steckerel-Binnens	2 95	Taghemd Träckerform mit Hohlsaum u. Feston, in Qualität	3 00
Kissenbezug mit Steckerel und Klappel-Binnens	3 50	Taghemd aus gutem Orlonon, mit rotlicher Steckerel	3 75
Bettuch Nasel, 150x210, gute Qualität	4 75	Nachthemd in Hohlsaum, gute Qualit.	4 85
Bettuch Halbtaun, 150x210, schwere Qual.	8 75	Nachthemd in Qualität, reich bestickt und Hohlsaum	6 00
Bettbezug Damast, gestreift, 130x180, gute Verarbeitung	9 00	Reformrock in übersticht, gute Ausführung	4 75
Bettbezug Damast, Blauemuster, 130x180, in Qualität	12 00	Reformrock in Steckerel, gut-Verarb.	6 50
Bettgarnitur Oberbett 120x150, 1 Klei., 1 Kissen, 1 Decke	12 00	Reformrock mit rot er Steckerel und Bandstreifen	8 50
Bettgarnitur Oberbett 150x200, 1 Klei., 1 Kissen, 1 Decke	15 00	Beinkleid geschossen, mit Hohlsaum	1 95
Bettgarnitur reich bestickt, 2 Doppelbetten 130x180, 4 Klei., 4 Kissen, 4 Decken	45 00	Beinkleid mit rotlicher Steckerel, gute Ausführung	3 00

Billigste Osterpreise für Damenkonfektion
Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe
 Wilhelmstr. 36, 1. Treppe
 — Keine Ladenspesen —

Gruppen-Konzert
 des
Karlsruher-Sängergaues
 am kommenden Sonntag nachm. 3 Uhr in der Festhalle
 Ausübende:
 Musikdirektor Philipp-Freilung, Orgel; das Hornquartett des Landestheaterorchesters und 11 Violon mit 240 Sängern.
 Karten für Nichtmitglieder und Mitglieder nur bei Stadtkassensammler Bronner und an der Konzertkassa der Festhalle.
 Die Gauleitung.

Vergabung von Betonarbeiten.
 Im Gewerkschaft soll die Rasenbrückenarbeiten verlängert werden.
 Angebote sind bis zum 26. April 1924 auf dem Baubüro, Schlichtstr. 3, abzugeben.
 Gebote werden die Unterlagen zu dieser Arbeit verabsichtigt.

KARLSRUHE OTTO PULVERMÜLLER GARTENSTR. 37
 Rechte Hirsobstraße empfängt

Wienerschuhverein v. Karlsruhe.
 Samstag, 12. April 1924, abends 8 Uhr im Palmengarten, Herrenstraße

1. Königsbacher Rotwein
 offen, Liter 1.30
Birkweilerer Weißwein
 1/2 Liter-Flasche 1.15
Auszugsmehl 0
 Pfund 16 Pfg.
 beste süddeutsche Auszubereitung und altdeutsche Qualität
 Pfund 18 Pfg.

Hauptversammlung
 Hierauf Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Zueggeler über:

Wie Apfelwein schmeckt Zapf allein
Zapf's Mostansatz
 gibt den besten selbst hergestellten bewährten
Haustrunk.
 Nahrungsmittelfabrik A. Zapf, Zell a. R. (Baden).

„Neues aus dem Gebiete des Mietrechts“
 Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Mitgliederkarte ist vorzulegen.
 Der Vorstand.

Handelschule Karlsruhe.
 Anmeldungen für die Höhere Handelsschule und Gewerliche Handelsschule werden bis 16. April in unserer Kanzlei, Zirkel 22, entgegen genommen.
 Die Direktion.

KNOPF

Handelschule Karlsruhe.
 Anmeldungen für die Höhere Handelsschule und Gewerliche Handelsschule werden bis 16. April in unserer Kanzlei, Zirkel 22, entgegen genommen.
 Die Direktion.

Behring.
 Ein geheimer Junge, welcher Zeit hat die Welt zu erlernen, kann bei hochgehender Ausbildung eintreten bei Gaspar Köhne, Gartenbaubetrieb, Karlsruhe-Platz.

Schreibmaschinen-Unterricht
 Jehu-Finger-Schlem, erteilt 3. Wk., Hauptstrasse 5.

Kräuterhäse
 ist der Beste und die führende Marke
 Zu beziehen durch den Regiohandel
 Fabrikanten:
 Holnrich Bort, Com. Ges., Wangen i. Allg.
 Telefon Nr. 10
 Grösste und modernste Kräuterkäsefabrik Deutschlands

Wie Apfelwein schmeckt Zapf allein
Zapf's Mostansatz
 gibt den besten selbst hergestellten bewährten
Haustrunk.
 Nahrungsmittelfabrik A. Zapf, Zell a. R. (Baden).

Reuten-Wart Betriebskapital
 gegen guten Zins und Garantie der Verbessehung. — Schuldentilgung. — Ausbeute. — Zu erfragen: Verlag der Zeitung unter D. B. B. 107.

Ein gut erhaltener Krankenfahrstuhl
 (Selbstfahrer) zu verkaufen. Anzufragen: Scherer, Angertstr. 71, 1. Etage, Hinterhaus.

Damenbart
 bekannt. Bei Herrn Müller, Stuttgart A. B. Schneider, 5.

Plankuchel
Für die Feiertage

Weißweine
Tischwein
Blase 1.20

Obermosler
Blase 1.60

Mosel
Blase 2.00

einfach, Glas und Steuer.

Ferner
Waldbümer
Harzen
Niedling

Durbacher
Klingelberg

Haardler
Bürgergarten

Wachenheimer
und andere bekannte Weine.

Verband nach auswärts.

Plankuchel

Die Stadt Karlsruhe hat in dem neu erschlossenen Industriegebiet an der Engländer Straße noch einige Industrieplätze mit Gleisanschluß an verchieden. Kundstunnt erteilt das städt. Tiefbauamt, Rathaus 9. Et., Zimmer Nr. 102.
Karlsruhe, 10. April 1924
Städt. Tiefbauamt.

Gemüserische Stunden ver-schnaft ein

Grosse Auswahl Versand nach allen Stationen

H. MAURER
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176
Kataloge u. Schriften über das Harmonium kostenlos

In unserem Spezialgeschäft Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße) kommen zu vorteilhaften Preisen zum Verkauf:

Herren-Artikel	Trikotagen	Strümpfe
Oberhemden mit Kragen . . . Mk. 4.75	Einsatzhemden gute Qualität . . . Mk. 3.50	Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelsonle und Hochferse . . . 70%
Weisse Oberhemden mit Mansch. Mk. 7.50	Restposten Unterjacken wollgemischt 2.90	Damenstrümpfe Makko, mod. Farben . . . 95%
Selbstbinder breite Form . . . 60%	Restposten Normalhemden wollgem. 3.75	Damenstrümpfe bester Seidenflor . . . 1.90
Strickbinder besonders preiswert . . . 45%	Handschuhe	Herren-Socken grau 65%
Sportkragen weiss und farbig . . . 50%	Trikot-Handschuhe helle Farben . . . 1.25	Herren-Socken moderne Farben . . . 75%
Herren-Westen rein wollen . . . Mk. 16.50	Handschuhe aus Seidentrikot . . . 1.75	

Verkaufsstelle für Bieyles Knaben-Anzüge und Sweaters.

W. Boländer

Plankuchel
Für die Feiertage

Rotweine
Tischwein
Blase 1.20

Kouffalon
Blase 1.60

Vordeauz
Blase 2.00

einfach, Glas und Steuer.

Ferner
Zeller
Affenlater
Heilbronner
Trollinger
Odenheimer
Frühburgunder

Verband nach auswärts.

Plankuchel

Danksagung.

Für die vielen beweis herlicher Teilnahme bei der Erlösung unseres lieben Sohnes

Wilhelm Waibel
stud. mach.

aus schwerem Kriegsleiden danken wir in tiefer Wehmut.

Freiburg, den 10. April 1924.

Familie **Josef Waibel**
Universitätsbuchhändler.

Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 125/127
Telefon 274/280
Gegründet 1870

Spezial-Haus für **Herren-Hüte**

„Sämtliche Mode-Neuheiten“ in Formen, Farben und Ausstattung nur erstklassige Fabrikate und führende Marken wie: Borsalino — Fu Lazaro Borsalino Rouscelot — Halali — Mayser etc.

Wollhüte	von R.M.	3.50 an
Haarhüte	von R.M.	12.50 an
Velourhüte	von R.M.	20.00 an
Klapphüte	von R.M.	13.50 an
Seidenhüte	von R.M.	21.00 an

Unsere bekannt hervorragend befriedigt jeden Wunsch grosse Auswahl Geschmack und Finanzlage

Extra-Abteilung **Mützen** für Sport u. Reise
Herren- und Knaben- Mützen

Sport-Mützen von R.M. 1.20 an
blaue Mützen von R.M. 2.00 an

entzückende **Kinder-Mützen**

Außerdem besonders billige **Extra-Angebote** in Hüten u. Mützen

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Wiedereröffnung Anfang Mai für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare, bei gentlicher Beteiligung. Verpflegungslag für hiesige Selbstzahler Mk. 3.50, für Kassen und auswärtige Selbstzahler Mk. 4.— für letztere nur soweit Platz vorhanden. Persönliche Anmeldung täglich von 10—11 Uhr vormittags, für den Eröffnungstermin bis spätestens 22. ds. Mts., bei uns — Verwaltungsgebäude — Zimmer 13.

Städtisches Krankenhaus.

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Das Pädagogium Karlsruhe
Privatschule mit Oberrealschulplan
Externat und Internat

nimmt für das kommende Schuljahr noch Schüler u. Schülerinnen an. Näheres Prospekt. Wiederbeginn des Unterrichts 2. Mai.
Karlsruhe, Bismarckstrasse 69 und Bismarckstrasse 8.
W. Griebel, Direktor.

51 Kronenstrasse 51
Kofferhaus Lämmle

Schulranzen
Rucksäcke
Berufstaschen

Ueberseekoffer
Reiseetaschen
Aktentaschen

Beste Fabrikate.

Offenbacher Lederwaren

Badische Kleider-Zentrale
Zirkel Nr. 30 — Karlsruhe — Telefon 4120
Billigste Bezugsquelle für gediegene Herrenbekleidung, neu u. getragen
Hosen

aus eig. Werkstätte in grosser Auswahl. — Reparaturwerkstätte.

Chorgemeinschaft
Bachverein — Lehergesangverein

Die I. Aufführung der **Matthäus-Passion**

für die Theatergemeinde am Gründonnerstag, abends 7 Uhr in der Festhalle ist den Mitgliedern obiger Vereine nur gegen Ersatz der mässigen Abgaben ebenfalls zugänglich.

Kartenausgabe nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- und Beikarten

Für den Bachverein: in der Musikalienhandlung Doert von Samstag, den 12. bis Montag, den 14. d. Mts. mittags;

Für den Lehergesangverein: Nur Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. d. Mts., jeweils 10—12 1/2 Uhr, Kreuzstrasse 15, Zimmer 4, I. Stock.

Für die II. Aufführung am Karfreitag können keine Vergünstigungen gewährt werden, da das Landestheater Veranstalter der Aufführung ist. Die Vorstände.

Plankuchel
Für die Feiertage

Gier

Schwere
Stättener und
Steiermärker

10 Stück 1.15
50 Stück 5.80
100 Stück 11.50

Extra schwere
frische
Scint-eier

10 Stück 1.25
50 Stück 6.35
100 Stück 12.50

Samereizien für die Landwirtschaft

Mehl

in praktischen Handluch- u. Wäghungsfässchen

5-Pfund-Säckchen 130
10-Pfund-Säckchen 260

Verband nach auswärts.

Adler-, Junker & Ruh-, Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen

für den Hausgebrauch in modernen Möbelausführungen.

Kraftbetriebs-Anlagen und Spezial-Maschinen für alle gewerblichen Zwecke

Georg Mappes
Karlsruhe
nur Karl-Friedrichstr. 20. Telefon 2284.

Philiale Eruchsal Schlossstrasse 2.

Pfeil-, Triumph- und Brennabor-Fahrräder
Triumph-Motorräder
Triumph- und Vasanta-Schreibmaschinen
Strickmaschinen
Zubehöre — Ersatzteile — Reparaturen.

Parfums, Feinseifen, Haar- u. Toilettewasser

erstklassige Erzeugnisse bestbekannter Firmen

Eau de Cologne Joh. Maria Farina

Alle gangbaren Artikel der bekannten Firma Glockengasse „4711“ Ferdinand Mühlens.

Zahnbürsten, Nagelbürsten
empfiehlt in reicher Auswahl

A. Hildenbrand
Erbprinzenstrasse 31, nahe der Hauptpost.

Welt-Zirkus H. Holzmüller
Karlsruhe, Schmiederplatz.

Heute Samstag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr der grosse **Gala-Eröffnungsabend**

das **Riesen-Weltzoo-Programm**

Sonntag nachm. 4 Uhr extra **Kinder- und Fremden-Vorstellung**
Kinder zahlen halbe Preise

abends 8 Uhr **grosse Festvorstellung.**

Der Besuch des verehrlichen Karlsruher Publikums ist umso mehr zu empfehlen, als die Zirkusleitung in vorzüglicher Weise verstanden hat die Musik- und Schaustücke einer dem Ernst der Karwoche angepasster Form zur Vorführung zu bringen.

Kartenvorverkauf Musikhaus **Odeon**, Kaiserstrasse und ausserdem 10 Uhr vormittags an der Zirkuskasse.

GEMÜSE SAMEN
BLUMENSAMEN

kaufen Sie in erstklassiger Qualität bei:

C. FROHMÜLLER
SAMENGROSSHANDLUNG
KARLSRUHE I./B.
AM LUDWIGSPLATZ / TELEPHON 54 35

Chaiselongues !! Matratzen !!
neu, gutgearb. v. 38. an. neue, bessere, v. 45. an.
Köster, Schillerstr. 25 Köhler, Schillerstr. 25.

Bad. Landestheater.

Samstag, 12. April. 7—n. 10 Uhr. (Sp. I. 4.20)
Abon. B. 18. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 501—700,
1101—1300, 3001—3300.

Vaterland.
Drama in fünf Akten von Emil Strauss.

Worauf gehen das Zer
Von Dr. R.

Wenn wir näher d
wegen das Zentrum
Boraussetzung aus.
Sie beruhen auf d
Religion und Politi
tum. Religion ist
hies, als daß sie in d
wegogen werden dürf
heizen, an denen vo
hundzertung — nach
mals in Verlegenheit
Die wahre Religion
erschaffen ihre Stätte un
fähigkeit.

Von diesem Stand
deren Witter vertret
daß man dann folge
Religion zu politisch
trums redet. Allein
philosophisch und theo
ist kann auf dem
In fast allen Rundsä
die Notwendigkeit zu
im politischen Leben e
und immer befragen
ischen Lebens vom
fäßen der christlichen
immer, daß gerade d
an unserer Glend u
ange.

So fragt Benedikt
„Seidnt man in
Gedächtnis und Gm
naber acht gelassen hat
ze Festigkeit und Be
sch tragen, selbst im
sch in ihren Grund
Waffen gekommen.“

Die Päpste gehen
drücklich:
„Es ist nicht erlaubt
in des Privatmannes
so die höchste Autori
sa leben, aber n
ben.“ (Leo XIII. S.

Diese Anschauung
font Fö rster in sei
1924 S. 220):

„Es ist ein frucht
Entwicklung gewesen.
Innerlichkeit den Welt
verkehr und die Politi
hat. Dadurch hat sie
wüßig der Staatsration
christlichen Kultur eing
Kriege wieder darauf
richtig sein kann und
sentum und der Mor
bah auf diesem Wege
zur „beration“ werden
bedeutlich, daß das cr
und Lebensinhalten Ge
durch die Achtung vor
uns auf eine andere
als es das private un
Mammon ist, — daß
leben und in den B
wirkliche „Nation“ be
großen Augenblids
tiefer vor gehen e
Staates verteidigt.“

Und an einer Ste
Die Christen sind
Gajar unablässig Sitt
Man ist so materi
mehr sieht, welche un
den Mächte der Welt
hindurch bis hinter
Vernachlässigen jeden
geistige Gewalt
Staat erwerben müßte
ig unterwürdig und i
banheim verjudet.“

Damit ist einerse
von Religion und
die Stellung des B

Das Glück d
Roman v
40)

In der Familie
Dejoris der näch
Der Konflikt war
sehen der so gau
er hatte seine Frau
sch. Besonders Fro
Stimmigkeit erklärt,
wäre es eine Frau
aufschlagen.
„Ueberhaupt bestan
bereingebrochen war
patrie zwischen ihr
als ob das äußerlich
selbstamen Frau, hin
zensgüte und Liebe
Geschöpf wie mit g
Abwechselfeld bejudet
Schwester. Nur d
hatte es lo gewün
rungs, die sie nach
konnte sie sich nicht
er die eigentliche
geliebten Manne w
Eine eigentümlich
Zeit Anards bemü
fang ihres Stierjei
kleinen Terrasse od
wehmütiger oder g
Violine — nein, er
nahm sie jetzt tag
Monte Salabore —
sch hingerirrt.
Wärbeli hatte sich
mit bei ihr ungen
Witte zurückgewieft

Worauf gehen die Vorwürfe gegen das Zentrum zurück?

Von Dr. R. Nieder-Bundorf.

Wenn wir näher zusehen, so gehen die Vorwürfe gegen das Zentrum von einer ganz unrichtigen Voraussetzung aus.

Sie beruhen auf dem falschen Grundsatze: Religion und Politik haben nichts miteinander zu tun. Religion ist etwas Innerliches, etwas zu sich selbst, als daß sie in den Schmutz des Alltags hineingezogen werden dürfte, und wie die Sprüche alle heißen an denen vor allem die Bonndorfer Landbesitzerung — nach gut liberalen Vorbild — niemals in Berlegenheit war. Erst kürzlich schrieb sie: „Die wahre Religion hat im Herzen der katholischen Christen ihre Stätte und nicht in der politischen Doffizialität.“

Von diesem Standpunkt aus, den auch die anderen Blätter vertreten, ist es wohl zu verstehen, daß man dann folgerichtig vom „Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken“ auf Seiten des Zentrums redet. Allein die obige Voraussetzung ist philosophisch und theologisch unhaltbar. Kein Katholik kann auf dem genannten Standpunkt stehen. In fast allen Rundschreiben kommen die Kapitel auf die Notwendigkeit zu sprechen, daß die Religion auch im politischen Leben eine Rolle spielen müsse; immer und immer beklagen sie die Lösung der politischen Lebens vom Sittengesetz, von den Grundsätzen der christlichen Weltanschauung, ja sie betonen immer, daß gerade diese Lösung die Schuld an unserem Elend und an dem Elend der Völker trage.

So sagt Benedikt XV.:

„Seitdem man in der Verfassung der Staaten die Vorschriften und Einrichtungen der christlichen Lehre außer Acht gelassen hat, die doch die sicherste Bürgschaft für Festigkeit und Bestand der staatlichen Ordnung in sich tragen, leiden sind die Staaten notwendigerweise in ihrer Grundorganisation erschüttert worden und ins Wanken gekommen.“

Die Kapitel gehen noch weiter und betonen ausdrücklich:

„Es ist nicht erlaubt zu scheiden zwischen den Pflichten des Privatmannes und jenen des Staatsbürgers, als ob die höchste Autorität wohl Geltung habe im Privatleben, aber nicht im öffentlichen Leben.“ (Leo XIII. Staatsordnung.)

Diese Anschauung ist auch allein richtig. So betont Förster in seiner „Politischen Ethik“ (4. Aufl. 1924 S. 220):

„Es ist ein höchst gefährliches Versehen der protestantischen Entwicklung gewesen, daß sie im Interesse der religiösen Innerlichkeit den Weltanspruch der christlichen Wahrheit verlor und die Politik als weltliches Geschäft erklärte. Dadurch hat sie das Gewissen der Staatsbürger völlig der Staatsraison verkauft und den Niedergang der christlichen Kultur eingeleitet. Heute erst werden weitere Kreise wieder darauf aufmerksam, daß hier etwas nicht richtig sein kann und daß diese Abwertung des Christentums und der Moral überhaupt aus dem Leben geht und daß auf diesem Wege schließlich auch die „Staatsraison“ zur „Dekoration“ werden muß. Wir erkennen heute immer deutlicher, daß das erhabene Gesetz, das den Vordenen und Vordenen Gebieten setzt, das unsere Lebensmutter durch die Achtung vor fremden Rechten hindert und das uns auf eine andere Bestimmung des Menschen weist als es das private und kollektive Leben nach Macht und Mammon ist, — daß dieses Gesetz auch in den Staat hinein und in den Völkern Beziehungen die einzig geistliche „Nation“ begründet, weil es gegenüber den großen Augenblickserregungen der Tagespolitik die tieferliegenden Lebensbedingungen des Staates verteidigt.“

Und an einer Stelle sagt Förster (S. 338):

„Die Christen sind dazu berufen, der Welt des Götter unabhängig Hilfe zu spenden aus der Welt Christi. Man ist so materialistisch gewesen, daß man nicht mehr sieht, welche ungeheure Gewalt über die geistlichen Mächte der Götterwelt durch alle Jahrhunderte hindurch bis hinunter in die Reihen der Verbrecher und Verwundeten jeden Grades ausgeübt hat, und welche geistliche Gewalt über seine Umgebung daher ein Staat erwerben mußte, der sich dieser Weltmacht aufrecht unterwerfen und in ihrem Sinne zu reden und zu handeln verstand.“

Damit ist einerseits die falsche Grundanschauung von Religion und Politik zurückgewiesen, andererseits die Stellung des Zentrums glänzend gerechtfertigt.

Im Grunde handelt es sich immer um materialistische oder christliche Weltanschauung.

Gerade die Parteien nun, die dem Zentrum „Verquickung von Religion und Politik“ vorwerfen und diese ablehnen, können folgerichtig auch dem Zentrum keine Vorwürfe darüber machen, daß es mit der „gottlosen“ Sozialdemokratie „zusammengeht“, wie man immer sagt. Am schärfsten kommt dies in einem Artikel: „Das Zentrum und die vaterländisch-völkische Bewegung“ in der Süddeutschen Zeitung (Nr. 150 vom 5. April) zum Ausdruck. Dort lesen wir:

„Das Zentrum hat sich in unbegreiflicher Weise ganz an die Demokratie und Sozialdemokratie angeschlossen mit denen es seiner ganzen Weltanschauung nach, die doch auf christlicher, katholischer Grundlage beruht, feindliche Gesinnungsgemeinschaft haben kann. Der Marxismus bekämpft Christentum und christliche Schule. Ein Adolf Hoffmann in Preußen und ein Heymann in Württemberg als Kultusminister sollten für abgehörte Zeiten genügen. Auch die führenden Kreise der Demokratie, insbesondere auch ihre leitenden Blätter, Berliner Tageblatt und Frankfurter Zeitung, kann man nicht gut als Vertreter christlicher Anschauungen und Belange bezeichnen. Man sollte eigentlich annehmen, daß das Zentrum schon als Vertreter christlicher Anschauungen nicht mit diesen Parteien zusammengehen könne. Dann sind auch die Belange der dem Zentrum angehörenden kirchlichen und bürgerlichen Kreise schwer mit dem Marxismus und den Belangen der in der Demokratie vorkommenden Kreise zu vereinigen. Das Zentrum schließt sich aber an diese beiden Parteien an, und bekennt sich ihnen gemeinsam die gewaltig anwachsende vaterländisch-völkische Bewegung.“

In dieser Auslassung wäre verschiedenes richtig zu stellen. Geben wir einmal zu — was unrichtig ist — daß das Zentrum sich „ganz an die Sozialdemokratie angeschlossen hat“, so bedeutet das noch lange nicht „eine Gesinnungsgemeinschaft“!

Diese lehnt das Zentrum ab und hat sie immer abgelehnt. Desgleichen steht auch das Zentrum nicht in „Gesinnungsgemeinschaft“ mit der Demokratie, und zwar gerade wegen seiner „christlichen Weltanschauung“. Es „geht“ aber mit diesen Parteien „zusammen“, weil es im politischen Leben zur politischen Toleranz verpflichtet ist und infolge dieser politischen Toleranz mit anderen Staatsbürgern und Parteien zusammenarbeiten muß, wie es auch mit Protestanten und Juden im Parlament zusammenarbeitet, ohne auf die „christliche Weltanschauung“ zu verzichten oder in „Gesinnungsgemeinschaft“ mit ihnen zu treten. Man sollte meinen, es wäre eigentlich für einen Denkenden nicht zu schwer, diesen Unterschied von „Gesinnungsgemeinschaft“ und „politischer Zusammenarbeit im Parlament“ auseinanderzuhalten. Uebrigens ist es interessant, daß die Südd. Ztg. wohl der Ansicht ist, daß man die „führenden Blätter der Demokratie“, nicht als „Vertreter christlicher Anschauungen und Belange“ bezeichnen kann, aber nicht an sich denkt, und bei sich einmal die Frage stellt, ob die „führenden Blätter“ der Deutschen und Völkischen wirklich noch als „Vertreter christlicher Anschauung und Belange“ gelten können? Von dieser Frage aber hängt es ab, ob ein Katholik eine Partei durch seine Zugehörigkeit unterstützen kann!

Katholiken habe diese Frage bei den Deutschen und Völkischen geradezu beantwortet wie die Südd. Ztg. es von den sozialdemokratischen und demokratischen Blättern tut; sie haben auch hier ein: Nein! Wir lehnen die deutschnationalen und völkischen Bestrebungen ab, weil sie durch ihren Völkerverstand, durch ihre „Gewaltspolitik“ statt der „Rechtspolitik“ allen christlichen Anschauungen zuwiderhandeln, auch wenn die Südd. Ztg. dagegen protestiert und behauptet, auf „entschieden christlichem Boden“ zu stehen!

Darum können auch ihre Klagen nicht verfangen, warum die Geistlichen nicht ihre vaterländisch-völkische Bewegung unterstützen. Sie schreiben nämlich:

„Wenn bei anderen Völkern gerade die kath. Geistlichkeit sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellen kann und derselben zum Siege verhilft, warum will sie das auch nicht in Deutschland tun? Warum stellt sie ihren großen Einfluß und ihre großen Fähigkeiten nicht auch in Deutschland in den Dienst der vaterländischen Bewegung? Und werden gerade die kath. Geistlichen als Mitarbeiterschaft herzlich willkommen sein. Wir laden sie ein zur Mitarbeit, wir bitten sie, uns zu helfen bei dem großen Werk der Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft, die die Vorbereitung für unsere Befreiung ist.“

Gerade die Arbeit für den Gemeinwohlgedanken sollte doch den Geistlichen näher liegen, als sich in den Dienst der Parteipolitik, des Parteihabers und damit des inneren Zwistes zu stellen. Wenn die Geistlichen zu uns kommen, werden sie, ebenso wie andere, die bereits in unseren Reihen stehen, sehen, daß die vaterländisch-völkische Bewegung nicht dem Christentum feindlich ist, sondern daß sie sich auf das Christentum stützt und das Christentum gegen seine Feinde schützt.

Die Geistlichkeit war „national“ und hat diese ihre vaterländische Pflicht schon betätigt zu einer Zeit, als es noch keine „völkische“ Partei gab. Sie lehnt aber die völkischen Bestrebungen ab, weil es falscher „Nationalismus“ ist, den die „Völkischen“ vertreten, der kein Segen für ein Volk, sondern dessen Untergang ist. Die Geistlichkeit schafft auch, kraft ihrer segensvollen Arbeit mehr an der „deutschen Volksgemeinschaft“ als die Völkischen, die diese Volksgemeinschaft schon durch ihren Massenhaß unmöglich machen. Die Geistlichen wären auch willkommen, wenn sie sich „in den Dienst der Parteipolitik und des Parteihabers“ stellen würden, falls dies nur im Dienste der Parteipolitik der Deutschen Nationalen geschehen würde! Dann wäre es keine Mitarbeit aus „innerem Zwist“!

Wie doch die Geistlichen auf einmal geschäft werden, wenn sie für andere Parteien eintreten sollen! Während sie sonst nur der Berachtung oder wenigstens der Nichtbeachtung ausgesetzt sind.

Wir haben oben gesagt, daß das Zentrum sogar auf Grund der politischen Toleranz verpflichtet ist, auch unter Umständen mit den Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten, vor allem wenn keine andere Möglichkeit übrig bleibt. Denn die katholischen Politiker dürfen niemals die Staatsgeschichte dem Zufall überlassen, wie es die Deutschenationalen samt und sonders in der Revolutionszeit getan haben, sondern sie sind zur Mitarbeit verpflichtet, auch wenn im Staatsleben nicht alles gut ist.

„Denn wenn sie „mäßig bleiben“, schreibt Leo XIII. in seinem Rundschreiben über die Staatsordnung, „so werden leicht solche die Fäden in die Hände bekommen, deren Gesinnung wenig Gutes hoffen läßt. Das wäre überdies auch für die christliche Sache verberlich, da dann die der Kirche Uebelwollenden sehr viel, die Gutgesinnten sehr wenig auszurichten vermöchten. Daraus folgt klar, daß die Katholiken einen gerechten Grund haben, sich an Staatsangelegenheiten zu beteiligen; denn sie tun es nicht deshalb — und dürfen es auch nicht —, um das zu billigen, was im Staatswesen der Gegenwart nicht gut ist, sondern um das Staatswesen selbst, soweit es möglich, aufrecht zu erhalten und das öffentliche Wohl anzupassen, dadurch daß sie sich betreiben, die Wahrheit und Kraft der katholischen Religion wie ein heilkräftiges Lebensblut in die Adern des Staates zu leiten.“

Hierin ist die Pflicht auch für das Zentrum enthalten, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, auch wenn deren Weltanschauung der Weltanschauung des Zentrums entgegengesetzt ist.

Es geht keine „Gesinnungsgemeinschaft“ dadurch eingetreten, sie „billigen“ dadurch nicht, was am Staat, und Parteimeinungen nicht gut ist, sie benutzen aber jede Gelegenheit, um das „öffentliche Wohl“ zu fördern und um Schlimmeres zu verhüten. „Denn „am besten handeln jene“, so sagt derselbe Papst in seinem Rundschreiben über die wichtigsten Pflichten christlicher Bürger, „welche, so oft es not tut, ohne Zaudern auf den Kampfplatz treten, in der festen Ueberzeugung, daß die ungerechte Gewalt brechen und der Heiligkeit des Rechts und der Religion endlich einmal weichen müssen. Diese Unternehmen in der Tat ein Werk, würdig der Tugenden der Vorzeit.“

Und in dem Rundschreiben über die menschliche Freiheit heißt es:

„Die Kirche erkennt nur der Wahrheit und Sittlichkeit ein Recht zu, aber sie ist nicht dagegen, daß doch die Staatsgewalt so manches tun dürfe, was weder wahr noch gerecht ist, entweder um Uebles zu vermeiden oder um Gutes zu erreichen und zu bewahren.“

Damit ist die Haltung der Zentrumspartei und deren Grundbegriffe glänzend gerechtfertigt, während die Ausstellungen der Gegner und ihre Vorwürfe, wie sie gegeben haben, jedes logische Denken und jedes Verständnis für theologische Fragen vermissen lassen.

(*)

Rede des Abg. Dr. Förster über den Radikalismus.

Die Deutschenationalen hatten, wie berichtet, den Antrag eingebracht, die Hitlergarde frei schalten und walten zu lassen. Dazu sprach als zweiter Fraktionsredner Dr. Förster. Wir geben seine Rede wegen ihres programmatischen Inhaltes hier wieder:

Abg. Dr. Förster: Vielleicht ist es gut, daß heute eine gewisse Klärung hier im Hause wieder erfolgt ist hinsichtlich der Auffassung von den Grundlagen des Staates überhaupt; denn um das hat sich die heutige Debatte entschieden gedreht, und die grundsätzliche Auffassung hinsichtlich des Wesens des Staates und der Aufgaben des Staates überhaupt. Es wurde nur münchenerweise, daß unser bairisches Volk die heutige Debatte mit angehört hätte, gerade jetzt mit angehört hätte, wo es in wenigen Wochen wiederum seine Entscheidung abgeben soll, wie künftig die Schicksale des deutschen Vaterlandes geleitet werden sollen. Ich bin der Auffassung, daß es sehr nützlich gewesen wäre, wenn unser bairisches Volk die Neben mitangehört hätte, die heute gehalten worden sind. (Abg. Dr. Schöfer: Sehr gut!)

Daß aber die Interpellation oder der Antrag dahin geführt hat, daß man sich heute darüber unterhalten muß, ob mit eventuell illegalen Mitteln die Entlohnung des Staates geführt werden soll oder nicht, ist zu bedauern. In einer Stunde der Not, wie die gegenwärtige es ist, in einer Stunde, wo diejenigen, die es gut meinen mit dem deutschen Volk und nach Mitteln und Wegen suchen, um für das deutsche Volk einen Ausweg zu finden, daß man in diesem Augenblick nichts Besseres zu tun weiß, als die Frage aufzuwerfen, ob nicht der Staat eventuell mit illegalen Mitteln ungenutzt werden soll, das bedauere ich unendlich. Justitia fundamentum reipublice, Gerechtigkeit ist die Grundlage des Staates. (Lachen links. Abg. Bod: Wo ist die?) Ich nehme an, daß ein großer Teil des Hauses auf diesem Boden steht (Abg. Bod: Wer die Macht hat, hat das Recht!) und zusammensteht, und ich hätte erwartet, daß man auf dieser Seite des Hauses, wo man die Zusammenhänge mit der alten konservativen Partei nicht ablegen kann, Verständnis dafür gehabt hätte, daß Gerechtigkeit walten muß allen gegenüber, ob rechts oder links, allen gegenüber, die mit illegalen Mitteln der staatlichen Autorität gegenüber vorzugehen sich anschicken. Nun ist gerade in den letzten Tagen in München von einer in dem Stück wohl einmündigen Person, dem Gerichtshof in München, ein Urteil abgegeben worden, was wir von den Nationalsozialisten zu halten haben. Der Gerichtshof in München, der nach dieser Seite gewandt ist, hat die Befehle des Nationalsozialisten unterkommen haben, als „Sodaberratt“ beurteilt. Er hat festgestellt, daß die Leute, die der Revolution beistanden, — wenn man die Leute kennt, kann man sehr geteilter Meinung sein, — die Absicht, die bestehende Regierung mit Gewalt zu beseitigen und an deren Stelle eine bestimmte ist und die nicht auf legitime Weise in den Besitz der Gewalt gekommen ist. Nachdem das festgestellt ist, ist es unangebracht, heute dafür plädieren zu wollen, daß abstrakt schrankenlose Freiheit denen gewährt werden soll, die mit solcher Gedanken spielen und uns wiederum in die Gefahr bringen, daß neue Unruhen heraufziehen und die Konsolidierung, die in der letzten Zeit eingetreten hat, wieder gefährdet wird. (Abg. Bod: Wo ist die Konsolidierung? Die Konsolidierung des Hungers?)

Hinsichtlich der religiösen Einstellung besonders ist es der Herr Kollege Wagner gewesen, der sich darüber aufgeregt hat. Wie ist einmal vom Herrn Kollegen Dr. Hanemann entgegengehalten worden, daß ich gerade in einer Bemerkung gemacht hatte, die sehr unrichtig gelaunt hatte, die er aber inzwischen zurückgenommen hat. Herr Kollege Hanemann und Herr Kollege Wagner, kennen Sie die Professore von Stolz, die den Titel trägt: „Aus archaischer Weltanschauung“. Auf dieser Professore befindet sich eine Waffe, ein Dolch mit Hakenkreuz, der durch den Rosenkranz und durch die Bibel gestochen wird. Wissen Sie, was das gilt? Das gilt nicht nur dem Katholizismus, sondern das gilt auch dem gläubigen Protestantismus, und es würde wahrhaftig gerade auf dieser Seite aller Anlaß vorhanden, das aufs entschiedenste abzulehnen und nicht mit Professore zu operieren, wie das geschehen ist während der Ausführungen des Herrn Kollegen Dr. Schöfer. Sie dürfen überzeugt sein, wir wissen uns zu wehren, wir Katholiken von heute, wir werden uns wehren, und wir lassen uns auch unsere nationale Gesinnung nicht bestreiten, wenn es verurteilt wird. Und es ist verurteilt worden, es ist ja jetzt momentan so eine Tendenz in weiten Kreisen vorhanden gegen den Ultramontanismus, den südbairischen Feudalismus, wie man heute sagt. (Zuruf rechts: Das ist nicht wahr!) Ja, es ist wahr, Frau Kollegin, Sie brauchen sich nicht darüber zu alterieren. Ich

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Friesen.

40. (Nachdruck verboten.)

In der Familie Wendland sah man mit banger Besorgnis der nächsten Zeit entgegen. Der Konflikt war entschieden gegen ein Wiedersehen der so grausam Getrennten gewesen. Aber er hatte seine Frau und seine älteste Tochter gegen sich. Besonders Frau Ursula hatte mit großer Bestimmtheit erklärt, unter den jetzigen Umständen wäre es eine Grausamkeit, Ingrid's Verlangen abzulehnen.

Ueberhaupt bestand, seit das Unglück über Ingrid hereingebrochen war, eine unausgesprochene Symphonie zwischen ihr und der Stiefmutter. Es war, als ob das äußerlich so harte, schroffe Wesen der seltsamen Frau, hinter dem sich doch so viel Herzengüte und Liebe verborg, das unglückliche junge Geschöpf wie mit geheimen Fäden zu sich heranzog. Umwehnd betrachteten Ingrid die Mutter und die Schwester. Nur der Vater kam nicht. Ingrid hatte es so gewünscht. Bei aller kindlichen Verehrung, die sie nach wie vor für den Vater empfand, konnte sie sich nicht entschließen, ihn wiederzusehen, da er die eigentliche Ursache zur Trennung mit dem verhassten Manne war.

Eine eigentümliche Aeneide hatte sich seit einiger Zeit Ingrid's bemächtigt. Nicht mehr, wie zu Anfang ihres Hierseins, ließ sie stundenlang auf der kleinen Terrasse oder spielte, wenn auch zumeist in wohlwolliger oder gar bizarrer Weise, auf ihrer Violin — nein, endlos lange Spaziergänge unternahm sie jetzt täglich in die wildsten Teile des Monte Salvatore — dahin, wo sonst selten jemand sich hinverirrte.

Wärbel hatte sich angeboten, sie zu begleiten. Doch mit ihr imgehoelter Schreie hatte sie die Bitte zurückgewiesen. Allein, nur mit einem tiefen

Spazierstock bewaffnet, auf den sie sich bei besonders schwierigen Stellen stützte, schweifte sie umher. Todesmatt und hilflos, so daß sie sich kaum mehr auf den Füßen halten konnte, kehrte sie dann in ihr Häuschen zurück. Und immer wieder fragte Wärbel voller Angst, ob sie sich auch nicht überanstrengt. „Nein!“ lautete die stets gleiche Entgegnung. „Ich muß mich nicht müde laufen, damit ich nachts schlafen kann. Sonst kommen die Gedanken — die schrecklichen Gedanken —“

Einmal gedachte Juliana, der Schwester eine besondere Freude zu machen: sie brachte bei einem ihrer Besuche Klein-Diane mit.

Ingrid starrte das Kind, das mit scheuen Augen nach der so sehr veränderten Lante blickte wie eine Vision an. Dann riß sie es an ihre Brust, während ein konvulsisches Weinen ihren ganzen Körper erschütterte.

„O du glückliche, glückliche Mutter!“ schluchzte sie herzzerbrechend auf. „Während ich — ich?“

Kortan kam Juliane ohne ihre kleine Tochter. — Oeffers auf ihren einsamen Spaziergängen begegnete die unglückliche Frau einem Vater aus dem neuen Kapuzinerkloster. Ein alter Mann war's mit langen, weißen Bart und verzerrten Zügen; aber seine Augen blickten lebhaft und freundlich in die Welt hinein.

Die überstankte, zarte Frauengestalt, auf deren bleiches Antlitz unverfälscht das Unglück seinen Stempel gedrückt hatte, errege bald das Interesse des guten Vaters Donatiano. Er zog in Lugano Erkundigungen über sie ein, konnte jedoch nichts weiter erfahren, als daß sie vor Monaten in Begleitung ihrer jungen Schwester und einer Dienerin aus Zürich hier angekommen war. Wer sie sei, wußte niemand. Auch nicht, weshalb sie sich hier in die Einsamkeit zurückgezogen hatte.

Als der alte Vater wieder einmal seinen Spaziergang durch's Gebälk machte, sah er, wie schon

so oft, daß die junge Frau auf einen gefälligen Baumstamm niedersinken war — aus Schwäche, das war ihm klar ersichtlich.

Mittelsidig näherte er sich ihr und bot ihr seine Hilfe an, die sie voll Dankbarkeit annahm, da sie sich allein nicht mehr auf den Füßen zu halten vermochte.

Sorgsam geleitete er sie nach Hause, dabei zarte Worte des Trostes spendend.

Doch das todesmatte Geschöpf an seinem Arm schüttelte nur traurig den Kopf. „Verzagen Sie nicht!“ erwiderte er milde. „Bemühen Sie sich nicht, guter Vater! Mir ist nicht zu helfen.“

„Gott wird Sie nicht verlassen!“ Ein bitteres Lächeln bezog ihre festgeschlossenen Lippen, und der Vater wagte für heute nichts weiter zu sagen. Doch nahm er sich vor, diese arme, frühzeitig zu Vode gedrückte Menschenseele nicht aus den Augen zu verlieren.

Wärbel hielt treu bei ihrer Schwester aus, obgleich es für das Lustige, kaum den Anberührenden ungewohne Geschöpf eine schwere Aufgabe war. Und wenn sie ja einmal die Lust amwandelte, vor der armen Trisbal und dem schwererprechenden Ernst ihrer jetzigen Existenz auszukneifen — so brauchte sie nur einen Wink auf das schmerzverzogene Antlitz der Schwester, auf ihre starren Augen, ihre in sich zusammengeklammerte Gestalt zu werfen, um sich sofort ihrer Feigheit zu schämen.

Im übrigen hatte auch dieser lustige Sauswender sich verändert. War es das traurige Schicksal ihrer Liebungschwester, das sie beständig vor Augen hatte und das sie nach und nach zu beargwöhnen begann? Oder war es noch etwas anderes, das sich suchte, ganz sacht hineinblickend in ihr siebzehnjähriges Mädchenherz? ...

Eines Tages erlebte Wärbel eine eigenartige Ueberraschung.

Als sie früh am Morgen — die alte Tische bereitete gerade den Kaffee auf dem altmodischen steinernen Küchensherd — die Hausfrau öffnete, bellte ihr freudig ein reizender weißer Seidenhündchen entgegen. Er war von draußen an die Türflinte angebunden und trug an einem silbernen Halsband einen Zettel mit folgenden Worten:

„Ich bitte Fräulein Wärbel, mich zu behalten.“

Querst lachte das junge Mädchen hell auf. Dann streichelte sie zärtlich das muntere Tierchen und nahm es mit sich ins Zimmer. Zulezt erlachte sie sich dabei, daß ihre Augen feucht waren.

Warte sie den Spender? ... Seitdem war der Seidenhund ihr treuer Begleiter auf all ihren Spaziergängen. Lustig bellend und schwanzwedelnd umdrang er sie, und beide unternahmen oft Weltläufe die Palanalanenle hinunter, wobei es dahingestellt sein mag, wer sich mehr amüsierte, „Presto“, der Seidenhund, oder seine Herrin.

Nach jener ersten Begegnung auf ihrem Liebungsplatz am Felienabhang hatte Wärbel den Professor Sinapius nur einmal wiedergesehen. Er war freundlich wie immer gewesen, aber weit entfernt davon, als Liebhaber aufzutreten.

Und doch pochte ihr Herzchen stets gar eigentümlich, wenn sie sich dem kleinen Hügelplatz am Felienabhang näherte. Und wenn sie ihn leer sah, wie alle Tage, so rief sie „Presto“ herbei und rannte hin bei den Obren. Natürlich stand sie sich nicht, daß sie tagtäglich den Professor erwartete. Aber jedesmal kehrte sie enttäuscht nach Hause zurück. Und der arme kleine Seidenhund hätte ein Vieh singen können von der ungnädigen Raune seiner Herrin.

(Fortsetzung folgt.)

will Ihnen mindestens 50 Stellen noch heute zusammenstellen aus Medien, Schriften und Flugchriften, die in der letzten Zeit verbreitet worden sind, wo dieser Ausdruck gefallen ist. Es geht wieder die alte Jesuitenfrage, der alte Jesuitentum in einem Teil unseres Volkes. Jetzt gibt es wieder Menschen in unserem Volk, die meinen, an allem Unheil und Unglück seien die Jesuiten Schuld.

Meine Herren, wir freuen uns darüber, wenn sich in unserer Jugend Verständnis für das Wiedererwachen der Nation zeigt. Ich sehe durch mein Lebensalter diese Generation näher als viele andere in diesem Hause. Ich habe Beziehungen zu der Jugend und kenne sie und freue mich, daß fast überall Verständnis für diese Dinge in der Jugend vorhanden ist. Aber wo die Jugend einen exaltierten, extremen Standpunkt einnimmt, können wir allerdings nicht mitmachen, und wir beharren das. Wenn aber die Jugend sich begeistert für das, was wirklich im Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes liegt und zum Wohle der deutschen Nation dient, dann begrüßen wir das von ganzem Herzen. Wir lassen uns aber unter keinen Umständen die nationale Stimmung bestimmen. Gerade Sie, sehr verehrter Herr Kollege Wagner, sind es gewesen, der die Dinge vom Jahre 1917 wieder aufgeweckt hat. Kennen Sie das Buch von General Hoffmann „Der Krieg der verfallenen Gelegenheiten“? Haben Sie nachgelesen, was dieser militärische Sachverständige dort ausgesprochen hat, der uns nicht nahe liegt, der nicht zu uns gehört und nicht zu uns gehört hat, ein Mann, der lange mit Ludendorff im tiefsten Geheimnis mit und während des Krieges im Osten mit zusammengekauert hat? Da lesen Sie, daß nach menschlichem Ermessen im Jahre 1917 der Krieg nicht mehr zu gewinnen war, und daß es darum die Pflicht der Reichsregierung gewesen wäre, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, zum Frieden zu kommen.

Zu Jahre 1917 hat er erklärt, daß es unmöglich sein würde, mit Waffengewalt zu einem Frieden zu kommen und er hat hingewiesen, daß nach seiner Meinung es auf diplomatischem Wege möglich gewesen wäre, wenn wir Kupp und Klar auf Belgien verzichtet hätten. (Abg. Dr. Schöfer: Sehr richtig! — Zuruf von den Deutschen Nationalen.) Sie bewachen das; darum will ich Ihnen das wirklich wiedergeben. Seite 232 schreibt General Hoffmann:

„Machdem die Gelegenheiten, Ausland so entscheidend zu schlagen, das es Frieden machen mußte, nicht benutzt worden waren, mußte man sich darüber klar werden, daß Deutschland nach menschlichem Ermessen den Krieg nicht mehr gewinnen konnte. Alle Anstrengungen der Reichsleitung mußten sich von diesem Moment an darauf richten, einen Frieden auf dem Status quo ante zu bekommen, die Anstrengung der obersten Heeresleitung darauf, keinen Rückzug zu haben und die vom Heere ertragene Gebiete festzuhalten. Ich glaube, daß ein solcher Friede im Jahre 1917 erreichbar gewesen wäre, falls wir Kupp und Klar auf Belgien verzichtet hätten.“

Das ist seine Ansicht gewesen und diesmal nicht die Ansicht eines Illusionenmenschen, sondern die Ansicht eines Mannes, der die Dinge an der Quelle beobachtet konnte, die Ansicht eines Mannes, dem man in weitem Umfang Sachkenntnis in diesen Dingen zuschreiben kann, mehr wie Ihnen, Herr Kollege Wagner, und mir. Nachdem der Mann sich auf diesen Boden gestellt hat, haben Sie keinen Grund, das Andenken jenes unvergesslichen Erzberger hier irgendwie in ein zweifelhaftes Licht zu stellen. (Zuruf von den Deutschen Nationalen.) Wir haben es als unsere nationale Pflicht angesehen, dem Wohlstand zu dienen und dem Volk zu einem Frieden zu verhelfen, wenn es möglich sei, um das Volk vor dieser Katastrophe zu bewahren, in die ein Ludendorff es letzten Endes — nicht absichtlich, aber de facto — hineingeführt hat. (Sehr richtig! beim Zentrum.) Wir haben es als unsere Pflicht, als unsere Gewissenspflicht der Nation und unserem Herrgott gegenüber angesehen, in den Tagen, wo alles drunter und drüber ging, keine Ordnung vorhanden war, alles zusammengebrochen war, unter der Herrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte stand — in diesen Tagen haben wir es als unsere Pflicht angesehen, mitzugreifen am Aufbruch, die Pflicht zu erfüllen, von der der deutsche Kaiser selbst gesprochen hat in seinem Abkündigungserklärung. Es ist vielleicht ganz möglich, Ihnen das wiederum einmal zur Kenntnis zu bringen. Ich nehme an, daß Sie das schon kennen; aber Sie daran zu erinnern, wird in diesem Zusammenhang doch möglich sein. (Zuruf von den Deutschen Nationalen.) In diesen Tagen erklärte der Kaiser: ... er entbinde alle Beamte und Offiziere des Reiches, er fordere aber auch, sich den Aufgaben zu widmen. (Sehr, hört!) In diesem Aufbruch haben wir mitgearbeitet und wir sehen darin eine nationale Pflicht und zwar eine viel nationale Aufgabe und viel nationale Arbeit, als jene die geleistet haben, die in jenen Tagen nicht zu finden waren, als jene, die sich von Herrn Adam Räder — den man heute auch absichtlich — daran erinnern lassen mußten, daß man in einen auf das Parteiprogramm Bezug nehmenden Aufbruch auch noch das Bewusstsein zur Wahrung hineinsetzen sollte. (Sehr richtig! — Seitens.) So haben wir unsere nationale Pflicht aufgefaßt und so lassen wir sie auch in Zukunft auf: der Nation und dem Staat und dem Vaterland zu

dienen und für Ordnung zu sorgen, soweit unsere politischen Kräfte dazu hinführen, für Ordnung zu sorgen, um das Chaos zu verhindern, das Volk vor der Hungersnot zu schützen, die immer und immer wieder als drohendes Geheiß auftaucht, zu demagen (Zuruf von den Kommunisten: Nur drohend?) Bürgerkrieg zu verhindern, den diese Extreme mit Notwendigkeit heraufbeschwören müssen. (Abg. Frau Unger: Den der Hunger heraufbeschwört!) Darum verleihe ich nicht, wenn für diese Kreise eine Länge gebrochen wird.

Ich hätte lieber erwartet, daß man von dieser Seite alle Versuche, mit illegalen Mitteln irgend etwas an der Verfassung und dem bestehenden Staat zu ändern, abgesehen hätte. Ich habe vermehrt, daß das mit aller Klarheit zum Ausdruck gekommen wäre. Dort ist gesagt worden, daß die ganze Haltung dieser Frage gegenüber dementsprechend Bedingung getragen hätte.

Die heutige Debatte hat vielleicht nach der Richtung hin wieder eine Klarheit gebracht, der Reich nach beiden Seiten hin, nach rechts und nach links. Wir befehlen uns dazu, daß wir auf dem Boden der Ordnung, auf dem Boden der Verfassung, auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit arbeiten wollen, um unserem Volk zu nützen und dem Wiedererwachen zu dienen. Und alle, die das ablehnen, lehnen wir auch ab hinsichtlich der Mitarbeit, der Zusammenarbeit, weil wir nicht glauben, daß bei einer solchen Zusammenarbeit etwas Gutes im Interesse der Nation geschaffen werden könnte. So wollen wir durch unsere Auffassung unserem Ziel und dem Ziel der Nation dienen und so ist es auch unser Wunsch, daß von beiden Seiten die Haltung gegenüber rechts und links eingenommen wird, wenn die Gefahr besteht, daß mit illegalen Mitteln eine Verfassungsänderung angestrebt wird, daß etwa ein Putsch, eine gewaltsame Veränderung der Verfassung angestrebt wird. (Zuruf von den Kommunisten: Gegen die Kommunisten!) Ob Kommunist oder Deutschvölkisch, das ist uns ganz einerlei! Wir fordern von der Regierung... daß sie dem Rechnung trägt. (Zuruf von den Kommunisten.) Sei es in München, Karlsruhe oder Berlin, das ist egal. Da haben wir nur ein Wort der Verurteilung. Gerechtigkeit das ist das Fundament, die Grundlage des Staates. (Abg. Ritter: Wer die Macht hat, hat das Recht!) Wo das nicht ist, muß der Staat zusammenbrechen. Es müßte der Staat zusammenbrechen, wenn nicht Ordnungsparteien dafür sorgen, daß die Ordnung, die legitime Ordnung aufrecht erhalten wird. Der Staat müßte hinweggefegt werden, er würde kein anderes Schicksal verdienen, wenn er sich nicht mit ganzer Kraft für die Erhaltung der Verfassung einsetzt. (Zuruf beim Zentrum.)

So, meine sehr verehrten, wollen wir unsere Haltung verstanden wissen. So wollen wir mitarbeiten, und so glauben wir das Ziel zu erreichen. Wir wollen mitteilen, dieses Ziel zu erreichen aus einer echten Liebe zum Vaterland heraus, aus einer echten Liebe zum deutschen Volk und zur deutschen Nation, wir wollen mitarbeiten an der deutschen Arbeit, wiederum zu schaffen ein Deutschland hoch in Ehren. (Beifall beim Zentrum. — Zuruf des Abg. Vogt.)

Deutschland.

Kabinettsberatungen über die Sachverständigenberichte.

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat im Laufe des gestrigen Nachmittags eine erste Vorprüfung derjenigen Teile des Sachverständigenberichts vorgenommen, die bis dahin in Berlin im Wortlaut eingetroffen waren und die vorläufig überfikt werden konnten. Eine endgültige Stellungnahme zu den Sachverständigenberichten ist vor Kenntnisnahme seiner vollständigen Inhalts selbstverständlich ausgeschlossen. In unmittelbarem Anschluß daran haben auch kurze Beratungen mit den gestern früh hier eingetroffenen Mitgliedern der Sachverständigenkommission stattgefunden, die über die vorgelegten Verhandlungen mit dem Vicum in Düsseldorf berichteten. Diese Besprechungen wurden aber auf heute vertagt, da man erst in der Prüfung des Sachverständigenberichts weiter fortzuschreiten möchte, ehe man den Herren der Sachverständigenkommission für die Verhandlungen mit dem Vicum auf den Weg gibt.

Verlängerung des deutsch-englischen Abkommens.

Berlin, 10. April. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist das am 25. Februar zwischen deutschen und der englischen Regierung geschlossene Abkommen über die Herabsetzung der Repara-

rationsabgabe auf 5 Proz. um zwei Monate verlängert worden. Das Abkommen wurde bekanntlich ursprünglich in Erwartung des Sachverständigenberichts nur bis zum 15. April abgeschlossen. Durch die jetzige Verlängerung gilt also das Abkommen auf der jetzigen Basis von 5 Proz. weiter, bis zum 1. Juni. Man hofft, daß bis dahin die allgemeinen deutschen Reparationsleistungen unter Einfluß der englischen Reparationsabgabe eine endgültige Regelung gefunden haben wird.

Die nächste Vollziehung des Reichsrats.

Berlin, 11. April. Die nächste Vollziehung des Reichsrats findet kommenden Mittwoch statt. Hierauf wird eine Verlegung bis 1. Mai eintreten. Die Ausschüsse des Reichsrats sind mit der Feststellung des Etats beschäftigt.

Der neue thüringische Finanzminister.

Weimar, 11. April. Zum Nachfolger des zurückgetretenen Finanzministers Dr. Stolze ist der Staatsrat in der thüringischen Regierung, von Klueckner, ernannt worden.

Die Eisenbahnkrise in Sachsen.

Berlin, 10. April. Aus Sachsen kommen Nachrichten, daß dort mit einer größeren Ausdehnung des Eisenbahnstreikes zu rechnen sei. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, findet heute abend in Dresden eine große Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt, in der die Lage besprochen wird. Es besteht kein Zweifel darüber, daß von kommunistischer Seite zum Streik aufgehet wird. Arbeitseinstellungen haben bisher noch nicht stattgefunden.

Das wiedererstandene No'geld.

Solingen, 10. April. Die Stadt ist dadurch schwer geschädigt worden, daß einige Arbeiter die ihnen zur Vermeidung übergebenen Notgeldscheine (10 Billionenscheine) wieder herausgibt haben. Wie die Verewaltung mitteilt, sind bereits über 100 000 Goldmark mehr No'geld von der Stadt eingelöst worden, als herausgibt wurden.

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmleute.

Halle, 10. April. Auf dem Rückweg von einer Versammlung in Hieberden nach Halle wurden 50 Stahlhelmleute in der Nähe des Lokomotivdepotens der Hellfelder Bahn von etwa 50 Kommunisten überfallen und mit Revolverkugeln angegriffen.

Presseverbote im besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 10. April. Die Besatzungsbehörde hat die in Berlin erscheinende Deutsche Zeitung bis 14. Mai, die in München erscheinende Großdeutsche Zeitung, die Berliner Wochenchrift „Stah-Lothringische Zeitung“, und die im Verlag Bruwe- und Marinehaus erscheinende Rundschau dauernd verboten.

Ausland.

Eine Reise Macdonalds nach Paris?

London, 10. April. Es heißt in unterrichteten Kreisen, daß Ramsay Macdonald anlässlich der Osterferien des Parlamentes, die am 16. April beginnen, die Gelegenheit wahrnimmt, um für einige Tage nach Paris zu reisen. Man rechnet damit, daß der englische Premierminister eine Zusammenkunft mit Poincare herbeiführen wird. Offiziell liegt eine Bestätigung dieser in weiten Kreisen verbreiteten Auffassung noch nicht vor, doch hält man es für möglich, daß Macdonald eines Tages darüber offiziell Mitteilung machen wird.

Die Mitglieder des Organisationskomitees der Goldnotenbank.

Paris, 10. April. Die Sachverständigen haben bekanntlich in ihrem Plane zur Begründung der Goldnotenbank die Schaffung eines besonderen Organisationskomitees vorgesehen, welches das Statut der Bank abzufassen haben wird. An die Spitze dieses Komitees tritt, wie bekannt, der Reichsbankpräsident. Ihm werden die beiden Sachverständigen Sir Robert Kinders und Fromouy zur Seite gegeben.

Ein französisch-rumänisches Defensivbündnis?

Paris, 11. April. Der Daily Mail zufolge, wird während des Aufenthalts des rumänischen Königs paars ein franco-rumänischer Bündnisvertrag ausgearbeitet. Dieser Vertrag soll im großen und ganzen dem Programm entsprechen, das für die Waffens des Bündnisvertrages mit der Tschechoslowakei maßgebend war. Er soll ein reines Defensivbündnis sein. Es heißt, daß die Generalstabe der beiden Länder in einem Meinungsäusserung über bestimmte Maßnahmen eintreten werden, die die Durchführung des Vertrages sicher stellen werden.

Vor Neuwahlen in Jugoslawien.

Belgrad, 10. April. Die Regierung hat beschlossen, die Neuwahlen nicht wieder einzuführen. Die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen stehen unmittelbar bevor, nachdem der König seine Zustimmung dazu gegeben hat.

Deutsche Exilisten durch Sozialisten mißhandelt.

Brune, 10. April. Bei den sozialistischen Ausschreitungen gegen die hiesigen Deutschen anlässlich der Kommunalwahlen wurden 30 Deutsche von Sozialisten mißhandelt und verletzt. 300 deutsche Wähler wurden an der Ausübung ihres Stimmrechts verhindert.

König Ferdinand von Rumänien.

Paris, 11. April. König Ferdinand von Rumänien ist in Paris einetroffen.

An die Parteifreunde in Stadt u. Land.

Die Wahlschlacht hat begonnen. Noch nie sind mit so heftiger Wut die Feinde gegen den Zentrumskern angegriffen, noch nie war Einigkeit und Geschlossenheit ein dringenderes Gebot der Stunde als jetzt. Es geht am 4. Mai um's Gange. Das Zentrum kämpft unerschrocken für die Einheit des Reiches, für die Gründung der Weirätschaft, für die bleibende Festigung unserer inneren Verhältnisse, es kämpft für die einzige mögliche Politik der Mitte, den inneren Frieden, die Völkerverständigung, die wir nur durch ein starkes Vertrauen notwendiger denn heute. Große Pflichten fordern große Opfer, auch in finanzieller Beziehung. Wir richten daher einen flammenden Appell an die Parteifreundlichkeit unserer Parteifreunde in Stadt und Land, durch Zeichnung finanzieller Mittel den

Wahlfond der Zentrumspartei

zu stärken. Der eine gebe mehr, der andere weniger, aber niemand, der auf dem Boden des Zentrums steht, stehe zurück in der Erfüllung dieser idealen Pflicht. Groß sind die Maßnahmen, die gegen uns angesetzt werden, Größeres haben wir zu verteidigen. Der Größe unserer Verantwortung soll die Größe unseres Opfernuts entsprechen und niemand, der sich von den Gegnern überlassen. Wir wissen, daß wir auf unsere Freunde in Stadt und Land bauen können, es sind ja gerade auch in den letzten Wochen gerade von den ärmsten Parteifreunden Beweise vorbildlichen Opfernuts genugsam bezeugt worden. Einzahlungen werden geleistet an den Kassier der Zentrumspartei, Herrn Oberrechnungsrat Bruttel, Yorkstr. 17, Postfachkonto 25578, auf den Parteisekretariat, Adlerstr. 42 oder an die Geschäftsstelle des Vad. Beobachters, Adlerstr. 42. Quittungsleistung erfolgt jeweils im Vad. Beobachter.

Die Parteileitung des mittelbadischen Zentrums.

Parteifreunde! Stärket den Wahlfond.

Das mystische Erlebnis.

Von Ludwig Freiherrn von Pastor.

Aus dem Buche: „Charakterbilder katholischer Reformatoren des 16. Jahrhunderts“, in dem die Gestalten der vier großen Heiligen: Ignazius, Teresa, Philipp Neri und Karl Borromäus im Gesamtbild des 16. Jahrhunderts von dem Geschichtsschreiber der Päpste Ludwig Frhr. v. Pastor behandelt werden. (Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1924.)

Teresa von Avamada, oder wie sie mit ihrem Klosternamen heißt, Teresa de Jesus, geboren 1515 zu Ávila in Kastilien, gestorben zu Ávila de Torres am 4. Oktober 1582, ist durch den inneren Reichtum wie durch die Vielgestaltigkeit ihrer ganz einzigen Begabung eine der glanzvollsten und tiefstbedeutendsten Erscheinungen der ganzen Kirchengeschichte. Ihre Schriften, eine vorbildliche Selbstbiographie, die Geschichte ihrer Klostergründungen, Briefe, Gebete und Abhandlungen über Mystik, hat sie mit tieferer Feder aus Papier geworfen, ihre Briefe im Klang der Weisheit nach der ersten Niederschrift meist nicht einmal wieder überlesen, und doch behauptet sie wegen der „Reinheit, Schönheit und Klarheit des Stils“ und der „genialen Kraft des Ausdrucks“ einen Ehrenplatz unter den Meistern der spanischen Sprache. Auf dem Gebiete der mystischen Theologie gilt sie in der katholischen Kirche als eine Autorität ersten Ranges; niemand vor ihr hat die verschiedenen mystischen Zustände so eingehend betrachtet und so klar unterschieden, niemand vor ihr den von ihr gebotenen Beschreibungen wesentlich neue Beobachtungen hinzugefügt; höchstens ihr Schüler und Freund Johannes von Kreuz kann der Meisterin in dieser Hinsicht an die Seite gestellt werden. Durch die Reform des Carmelitenordens endlich, den sie neue Schwungkraft verlieh, dem sie zum Teil ein neues Gepräge aufdrückte und neue Gebete dffnete, tritt sie ebenfalls in eine Reihe mit den großen Ordensstiftern des 16. Jahrhunderts.

Solch umfassende Vielgestaltigkeit beweist schon für sich allein, was Teresa Schriften überall beweisen, daß sich

bei ihr durchdringender Verstand, klares Urteil, die erstaunlichste Ruhe und Schärfe der Selbstbeobachtung in wunderbarer Mischung mit dem Blick des Geistes, mit Menschentum und Verständnis für die persönlichen Bedürfnisse und Kleinigkeiten des Alltagslebens verbinden. Diesen außerordentlichen Gaben des Geistes reihen aber bei ihr noch größere Vorzüge des Charakters die Hand. Ihr ganzes Leben und wiederum ihre Schriften beweisen es. Durch und durch rein und edel, leicht empfänglich für die höchsten sittlichen und religiösen Gedanken und entschlossen, im Ringen um diese höchsten Güter mit Geistesgegenwart jedes Opfer zu bringen, mußte sie eintretenden Schwierigkeiten, ausdauernd im Fortschritt, sie die Kraft und Entschlossenheit des ersten Moments, aber auf der anderen Seite auch die ganze Innigkeit und Lebenswürdigkeit einer edlen Frauensiede. Und so scham als es mit all diesen Vorzügen noch nicht genug wäre, verbindet sie mit dem allem eine Reinheit des Geistes und der Umgangsformen, um die jede Weltkammer sie beneiden könnte.

Terasas innere Erlebnisse erlangten durch ihre Schriften, die in den Sprachen aller katholischen Völker eine fast unübersehbare Verbreitung fanden, eine Bedeutung, die weit über den engen Kreis der mystischen Begabten hinausreicht. Mystische Erörterungen hat es freilich in der Kirche immer gegeben, seit der erste Märtyrer Stephanus den Himmel offen sah und der Apostel Paulus in den dritten Himmel verzückt wurde; die Schriften der ersten Kirchenväter, eines Origenes oder Origenes, berichten nicht selten davon. Niemand aber ist vor Teresa de Jesus das ganze Gebiet der Mystik nach allen seinen Stufen so eingehend dargestellt und in all seinen Einzelheiten so klar beschrieben worden. Teresa ist auf diesem Gebiete Entdeckerin, die sich ein noch unbekanntes Meer durchgelutet und ein neues geistiges Reich für die Kirche erobert. Seit ihre Schriften vor ihrer Heiligsprechung fröhlich geprüft und als unerschöpflich gefunden wurden, daß man sie, die Frau, die einzige ihres Geschlechts, mit den größten Kirchenvätern vergleichen kann.

Die Tragweite dieser Schriften wird der ganzen Richtung, welcher Teresa Bahn gebrochen hat, ist vor allem aus ihrem Verhältnis zu der eigentümlichen Geistes-

frömmung der Kunst zu verstehen und zu beurteilen. Die ungelängten Kulturfortschritte des 16. Jahrhunderts führen zu Verwirrungen und Umkehrbewegungen, immer stärker erhebt jene Richtung ihr Haupt, die in Geld und Gut, Wille von Handel und Gewerbe, Macht und Wohlstand die einzigen Werte des Menschenlebens erblickt, in der Wissenschaft nur mehr anerkennt, was sich mit Händen greifen und durch Experimente beweisen läßt, in der Politik nicht nur tatsächliche, sondern mehr oder weniger grundtätige Gerechtigkeit und Christentum beiseite und Macht für Recht erklärt. Mit höchstem Nachdruck mußte deshalb innerhalb der Kirche das Hebr-naturliche und Geistige betont werden, und daß in dieser Beziehung auch dem Fortschritt der Mystik eine Rolle zum liegt auf der Hand, denn sie schützte, vertiefte, stärkte den Glauben an das Hebr-naturliche im Christentum; behnte die weltliche Richtung der Zeit ihr Gebiet nach der irdischen Seite ins Ungeheine aus, so erweiterte sich dementsprechend innerhalb der Kirche das Erkenntnisgebiet nach dem Hebr-naturlichen hin.

Teresa ist als Mystikerin eine überaus merkwürdige, geradezu einzige Erscheinung. Sie gehört keineswegs zu jenen, die sich dem dunklen Spiel ihrer Einbildungskraft ohne Urteil und Widerstand hingeben. Sie warnt davor, die erste beste Schwärmlinge der Einbildung als eine Vision zu betrachten; sie verwahrt auf Beispiele von Täuschungen in dieser Hinsicht und sagt bei, es sei ihr etwas zu sehen was sie in Wirklichkeit nicht sehen. Namentlich ist sie sich darüber klar, daß übertriebenes Fasten und Nachwachen Zustände herbeiführen kann, die in solchen Fällen Pflege für ihre Innergebunden durch kräftigere Nahrung und längere Nachruhe zu heilen. Ueberhaupt hat Teresa's Wesen durchaus nichts Ueberpanntes. Die Klarheit von Madrid, bei denen sie vierzehn Tage zu haben, waren hoch erfreut, in ihr eine Heilige gefunden zu haben, die man nachahmen könne, denn sie esse und lasse und rede wie alle andern.

Daß weiterhin Teresa mit voller Aufmerksamkeit und Treue über ihre inneren Erlebnisse berichtet, wird kaum jemand bezweifeln wollen, der ihre Schriften kennt. Sie

beschreibt wirklich Erlebtes, nicht Erfundenes, das ist der Eindruck, der sich jedem Leser unabweislich aufdrängt; sie verlangt nicht nur von andern die genaueste Wahrheitsliebe, sondern stellt diese Forderung auch an sich selbst und ist deshalb offensichtlich bemüht, sich so klar und wahrheitsgetreu wie nur möglich auszudrücken. Es läßt sich das Wesen der mystischen Erlebnisse durch die gleiche Klarzungen, unterläßt aber dabei nicht die Punkte anzugeben, in denen der Vergleich nicht zutrifft, wo sie auch in Kleinigkeiten, z. B. in Zeitangaben, hier Sache nicht sicher ist, vermag sie es nicht, die Unklarheit angemerkt.

Ferner legt Teresa auch den mystischen Erlebnissen kein übermäßiges Gewicht bei. Die Liebe zu Gott, so bemerkt sie öfters, bestehe nicht in Träumen und süßen Gefühlen, sondern darin, daß man Gott diene in Demut, mit mäßiger Entschlossenheit und Demut. Demgemäß hat sie Gott bei ihren ersten mystischen Erfahrungen, er möge sie lieber auf einem andern Weg führen; und auch später noch verwarf sie, nachdem Begünstigungen Widerstand entgegenzusetzen, freilich immer vergessend, denn es war ihr, als ob ein Adler sie packte und mit sich emportrieb.

Ihre mystischen Erlebnisse wurden für Teresa die Quelle großer Reiden. In ihrer Umgebung hielt man anfangs alles für teuflischen Trug und die Folge, vielleicht ein Spielball des bösen Geistes zu sein, brachte sie in die fürstbarste innere Bedrängnis. Später jedoch war sie über die Echtheit ihrer mystischen Erfahrungen beruhigt. Während der Dauer solcher Erlebnisse scheine es handgreiflich, sagte sie, daß sie keine natürlichen Ursachen haben könnten; die gewaltige Veränderung in ihr, die durch die mystischen Begünstigungen in ihr vorgegangen sei, veralte ebenfalls die Hand Gottes. In späterer Zeit berichtet während solcher Erlebnisse die Seele mit Schätzen, die sie mit aller Anstrengung in zwanzig Jahren sich nicht hätte erarbeiten können; sie fühle sich durchdrungen von der Geringfügigkeit alles irdischen und von unbegreiflichem Ruh. Grobes für die Ehre Gottes zu unternehmen.

Baden.

Eschweigen, 11. April. (Eisenbahnunfall) Bahnbetriebsunfall bei Eschweigen beim Abbladen eines Güterwagens. Die Baumstämme, die auf dem Güterwagen geladen waren, lösten sich und stürzten auf den Güterwagen. Der Güterwagen wurde zerstört. Der Güterwagenführer wurde verletzt. Der Güterwagenführer wurde verletzt. Der Güterwagenführer wurde verletzt.

Mannheim, 11. April. (Erhängt) Hier Erhängt ein 62 Jahre alter Mann von 25 Jahren. Der Mann wurde in einem Zimmer des Mannes von 25 Jahren erhängt.

Rastatt, 10. April. (Der Verdienste) Der Verdienste des Herrn Julius Riederer, werte Preise und tagsfest begeben. In begünstigter Rastatt und der Name Riederer. Man verehrt und in einen anstreifen, ent katholischen Mann, der Führer in Eschweigen vereins seit den heute hervorragende stets noch unerwidelt seines lieben Volkswe hat Herr Riederer geistlicher Zentrum viele Verdienste erworben im Dienste der eble wird darum seine große für die katholische Kirche und zwar bei Freund Gott Herrn Riederer glückliches und frohe Jubelzeit bis ins hohe Segenswünsche! D. Freiburg, 11. April. (Sofortverkauf) Sofortverkauf des Carl'schen Parkhotels, „Gott“ in des für das katholische Der Caritasverband seiner Kontrolle unter eines der größten Es den Fremdenverkehr weitere Hotels waren Kaufmann, 11. April. (Selbstmord) hiesigen Leuchtturm in selbstmörderischer früh konnte die e werden. Der rote keine Ausweispaten

Bezirksverband der Männervereine findet die diesjährige statt. Jeder Jugend Bezirks findet mind mitglieder zu d auch alle Vorstände Jahresbericht des Bezirks des Vorstandes Nopper, Weingarten Beratung. Die 7. April, von den 8. den zur Vorlage an auf die wichtigsten Beschäftigten Erscheinen. mittags halb drei Trauerer Büchle, Ganspferstraße, Nebenzimmer statt

Sum Jubiläum Hauptfeierlichkeiten vom 8. April 1924 war ein Waben der Zentrumspartei und Mann begeben von Rader, Förderer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoch und die Richtung nicht minder frohe wie im Tagestamp

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Kunst

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S. O. Schmid, der den Schwierigen Choristen hohe Vorbereitung hat chore stellte die Gorge bis an Badegerein, bereit zusammenzufest. Valentin Ludwig athen Oratorienführer Frau Marie v. C. r. h. b. r. S. r. a. f. f. (Jesus) und Herr Kuntung beginnt nachmitt

Ein Sinfonie-Konzert aus dem Landestheater alle Stille ist es, die Konzentration gegenüber mit der Aufführung würdig auszufallen, bester Kantaten J. S. Bachs zum 20. diesem Jahr zugleich vom Landestheater-Orchester in der Stadt, freitags eine Aufführung, die seit genau wurde. Die Zeitung S.

Chronik.

Baden.

Schwellingen, 11. April. (Eisenbahnunfall.) Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich auf dem Bahnhof...

Rannheim, 11. April.

(Erhängt.) Hier erhängte sich aus unbekanntem Beweggrund ein von seiner Ehefrau getrennt lebender 62 Jahre alter Forstmacher in seiner Wohnung...

Kastatt, 10. April.

Dem Verdienste die Krone! Am 12. d. M. kann Herr Julius Niederebühl dahier in staunenswerter Frische und Gesundheit sein 70. Geburtstag begehen...

Freiburg, 11. April.

(Hotellankauf in Freiburg durch den Caritasverband.) Wie wir erfahren, ist der Caritasverband...

Konstanz, 11. April.

(Erbstörung.) Gestern Abend stürzte sich beim hiesigen Leuchtturm ein bisher unbekannter Mann in selbstmörderischer Absicht in den See...

Bezirksverband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Offenburg-Lahr (Baden).

Am kommenden Sonntag, den 13. April 1924, findet die diesjährige Frühjahrsversammlung...

Karlsruhe.

Zum Jubiläum der A. G. Badenia. Am 8. April u. a.: Die Gründung dieser Gesellschaft war ein Meilenstein im politisch-wirtschaftlichen Leben der Rheinprovinz...

Kunst / Wissen.

9. Sinfonie-Konzert des Bad. Landesoperndirektors. Aus dem Landesopernhaus wird uns geschrieben: Gute, alte Sinfonie ist es, die Bedeutung des Konzertes auch im Konzertleben gegenüber dem Alltag hervorzuheben und mit der Aufführung eines größeren ersten Chorwerkes würdig auszuführen...

Wirtschaft um das Unternehmen oder der im geistigen Kampf, den die Redaktion auszufechten hatte. Die Solidität und das tragfähige Fundament der Badenia von heute, von der Redaktion geschaffen und ausgebaut, wie die auf der Höhe der Zeit stehende Redaktion unter Leitung des Herrn Geißl. Mit dieser, sind Beweis genug, daß beide Faktoren in harmonischer Zusammenarbeit in dem halben Jahrhundert so Bedeutendes geleistet haben, daß Dank und Anerkennung der Parteifreunde des ganzen Landes wohlverdient sind...

Die Wählerliste für die Reichstagswahl einsehen. Am Sonntag liegt sie zum Legemalen aus! Nur wer in der Liste steht, kann am 4. Mai wählen. Zerrig ist die vielfach verbreitete Ansicht, wer schon einmal in Karlsruhe gewählt hätte, würde auch diesmal ganz sicher in der Liste. Bei der Wähleraufstellung einer Wählerliste sind Fehler ganz unvermeidlich; sie können bei jedem Wahlberechtigten unterlaufen...

Zimmer wieder fallendes Geld. Seit einiger Zeit sind wiederum eine ganze Reihe gefälschter Geldnoten im Umlauf festgestellt worden. Vorwiegend handelt es sich um folgende Scheine: Zweibillionenscheine, bei denen die Zahl zwei in zehn abgeändert ist, Ausgabe vom 6. November 1923. Ferner um 20 Millionencheine der Ausgabe vom 1. September 1923, bei denen die Wertbezeichnung in 20 Millionen verändert ist. Weiter sind wieder die 10 Millionencheine der Reichsbank vom 27. Oktober 1923, die gefälscht werden, im Umlauf. Es handelt sich um die Scheine mit den grünen Querstreifen. Auch die Fälschungen sind unvorhergesehen in ihrem verkommenen Druß und den schwachen Farben der festschneidenden Querstreifen.

Reinrentnerheim. Das in den Räumen der ehemaligen Schildkröte von der Stadt eingerichtete Reinrentnerheim (Meresheim) geht in den nächsten Tagen seiner Vollendung entgegen. Da in daselbe nur solche alleinstehende Personen aufgenommen werden, die in der Lage sind, eine Wohnung frei zu machen, wird durch die Errichtung des Heims eine größere Anzahl von Wohnungen dem allgemeinen Wohnungsmarkt zugeführt.

Verkehrsamt. In der Ruppurrerstraße zwischen Schützen- und Werdenerstraße wurde am Freitag ein Säufer von hier von einem unbekanntem Autofahrer angefahren, zu Boden geworfen und am linken Arm verletzt. Außerdem fuhr am Donnerstag nachmittag eine Sinfoniekapelle und Orchester aus 13 Jahre alter Volkskapelle mit seinem Führer gegen ein Fuhrwerk und wurde im Gesicht leicht verletzt, während das Fuhrwerk unter das Fuhrwerk kam und völlig zertrümmert wurde.

Einbruch und Diebstahl. Drei junge Jüden wurden in der Nacht vom 9. auf 10. d. M. durch unbekanntes Täter aus einer Fehlfühle bei der Hofgolgengasse mittels Einbruchs gestohlen. Die Tiere wurden am Tatort aberschlagen.

Veranstaltungen.

Der Mieter-Verein e. V. Karlsruhe hält heute abend 8 Uhr im Saale des „Palmengarten“ seine Hauptversammlung ab mit Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Buchegger über: „Neues auf dem Gebiete des Mietrechts.“

Das Konzert der Gruppe I des Karlsruher Sängergaus am morgigen Sonntag in der Festhalle verspricht einen abwechslungsreichen und künstlerischen Verlauf zu nehmen. Aus dem uns vorliegenden Programm wird das Konzert eröffnet durch den Gesangchor (840 Sänger) „Niederländisches Dankgebet“ mit Orgelbegleitung. Mit je 2 Eingangsliedern treten auf: Germania Elffort, Liederkreis Durlach, Kaffino Eberkrantz Mühlburg, Lieberlief Göttingen, Frundschaft Karlsruhe, Männergesangsverein Ruppurr, Sänge- und Turnerbund Ruc, Männergesangsverein Karlsruhe, Sängerbund Wödingen, Liederkreis Sagsfeld und Konfordia Karlsruhe. Musikdirektor Philipp aus Freiburg spielt auf der Orgel: „Präsidium“ u. „Fuge“ in G-Moll von Bach, „Ave Maria von Arfadelt“ u. „Fuge“ von J. S. Bach, „Ave Maria“ von Regner, während das Quartett von Landesoperndirektor die „Zagdfantasie“ von Kaufmann, „Vorübergehende Landschaft“ von Steiniger, „Nur du“ von Kaufmann und „Liebestraum“ v. Liszt zum Vortrag bringt. Den Schluß des Konzerts bilden die beiden Gesangsdirektoren: „O Schwarzwald, o Heimat“ v. Henmann und „Mein Badenland“ v. Jüngst. (Siehe auch das Inserat in diesem Blatt.)

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 11. April. Der Beginn der heutigen Börse stand noch unter dem Eindruck des Abnehmens von Hugo Stinnes. Ganz allgemein herrscht die Auffassung, dass die deutsche Wirtschaft ihren fähigsten Führer verloren hat. Ueber die Frage, ob und inwieweit dieses Ereignis nachteilige Wirkungen auf die Wirtschaft haben wird, sind die Meinungen geteilt. Man weist darauf hin, dass, da die Leitung aller Stinnesunternehmen in bewährten Händen liegt, zu Besorgnissen kein Anlass vorhanden wäre. Andererseits begann man aber doch einige Befürchtungen zu hegen. Diese waren vielleicht nur psychologischer Natur, bewirkten aber zu Anfang ein leichtes Senken des gestrigen Kursniveaus. Doch bald wurden diese Rückgänge von einer neuen Aufwärtsbewegung abgelöst. Seit einigen Tagen spricht man an der Börse von einer bevorstehenden Stützung am Effektenmarkt. Bis heute war davon jedoch nichts zu merken. Einzelne Firmen allerdings sind versucht, heute eine Stützung ihrer eigenen und der ihnen nahestehenden Papiere zu bewirken. Diese Stützungswirkung bewirkte, wie schon eingangs erwähnt, dass nach kurzer Schwäche die Tendenz sich allgemein befestigte und die ersten Kurse nicht unbedeutlich über den gestrigen lagen. Der französische Franken büsste im Tauschhandel etwas ein und wurde gegen England mit 73% gehandelt. Die Sätze am Geldmarkt sind nahezu unverändert. Die Anforderungen am Devisenmarkt halten sich in engen Grenzen und auch die Reportierungen zeigen keine bemerkenswerten Abänderungen gegen die Vortage. Nicht ganz einheitlich verhielt sich zu den ersten Kursen der Montanmarkt, doch überwiegen auch hier die Kursteigerungen. Es legen niedriger Bochumer Guss I, Buderus 125, währnd. D. Lux 3, Essener Steinkohle 5, Kattowitz Berg 4,5, Stollberg Zink 2,5 gewonnen. Ähnlich lag der Kalimarkt, doch überschritten hier die Steigerungen nicht 1/2 Prozent. Ebenfalls nicht unbedeutlich war die Aufwärtsbewegung am Markt der chemischen Werte und auch am Markt der Elektrizitätswerke. Hervorzuheden sind hier Siemens u. Halske + 2,5. Nicht unbedeutlich erhöht lagen Maschinenwerte, von denen Humboldt 1,5 und Ludwig Löwe um 3 gehesert waren. Am Metallmarkt gewannen Hirsch Kupfer 4,5. Auslandsrenten lagen im Gegensatz zu anderen Werten ziemlich ruhig und die Kurse waren zumeist abgeschwächt. Am Bankaktienmarkt war der Verkehr ebenfalls gering, die Kurse nur leicht erhöht, Handelsgesellschaft + 2.

Die amtliche Grosshandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag vom 8. 4. errechnete Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 1. 4. (122,0) mit 122,3 fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 107,0 (Vorwoche 107,7); davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 89,7 (88,9), Industrie 149,7 (148,9), Gruppe Kohle und Eisen 139,1 (139,0), Inlandwaren 109,9 (109,6), Einfuhrwaren 184,6 (184,5).

Messzweigstelle des Dresdener Italienischen Konsulats in Leipzig.

Wie das Dresdener Italienische Konsulat dem Leipziger Messamt mitteilt, hat die Kgl. Italienische Botschaft in Berlin genehmigt, dass künftig während der Messe in Leipzig eine Zweigstelle des Dresdener Italienischen Konsulats eingerichtet wird. In dieser werden die Pässe visiert und sämtliche Konsulatsangelegenheiten erledigt. Sie wird 2 Tage vor Beginn der Messe eröffnet.

Von der Frankfurter Messe.

Frankfurt a. M., 10. April. Die Messe neigt dem Ende zu. In der Schmuckwarenbranche wurden die besten Umsätze am gestrigen Mittwoch erzielt. Im allgemeinen hat das Geschäft jedoch abgeflaut, jedoch ist noch keine allgemeine Abreise der Verkäufer eingetreten. An den Geschäftsabschlüssen im Haus der Technik ist das Ausland nur schwach beteiligt.

Vom Holzmarkt.

Unser sachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Wogen der Kauflust gingen in der zweiten Hälfte des Monats März am deutschen Holzmarkt ziemlich hoch. Inzwischen ist wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Kauflust hat nachgelassen, die Umsätze sind kleiner geworden. Es fehlt in weiteren Kreisen des Holzhandels die rechte Stimmung zur Stellungnahme gegenüber den in Schnitthölzern vorliegenden Angeboten. Ein leichter Umschwung ist erkennbar, worauf ist die Veränderung der Verhältnisse zurückzuführen? Vor allem auf die unsichere politische Lage und zum Teil auch auf den wenig günstigen Gang des Exportgeschäftes. Dazu kommt, dass viele Zwischen- und Platzhändler sich Schnitthölzer einkaufen und nun, da sie angemessene Preise im Wiederverkauf und nun, da sie angemessene Preise im Wiederverkauf und nun, da sie angemessene Preise im Wiederverkauf...

berein Karlsruhe, Sängerbund Wödingen, Liederkreis Sagsfeld und Konfordia Karlsruhe. Musikdirektor Philipp aus Freiburg spielt auf der Orgel: „Präsidium“ u. „Fuge“ in G-Moll von Bach, „Ave Maria von Arfadelt“ u. „Fuge“ von J. S. Bach, „Ave Maria“ von Regner, während das Quartett von Landesoperndirektor die „Zagdfantasie“ von Kaufmann, „Vorübergehende Landschaft“ von Steiniger, „Nur du“ von Kaufmann und „Liebestraum“ v. Liszt zum Vortrag bringt. Den Schluß des Konzerts bilden die beiden Gesangsdirektoren: „O Schwarzwald, o Heimat“ v. Henmann und „Mein Badenland“ v. Jüngst. (Siehe auch das Inserat in diesem Blatt.)

Werbel für den „Bad. Beobachter“

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Heilmann-Littmann, Baukonzern A.-G., München. In München hat sich die Heilmann-Littmann Baukonzern A.-G. gebildet, die eine besitzmäßige und organisatorische Zusammenfassung aller bisherigen in Deutschland weit verzweigten Heilmann u. Littmannschen Bauunternehmungen und Baustoff erzeugenden Industrien darstellt. Diese Zusammenfassung gewinnt dadurch besondere Bedeutung, dass gleichzeitig die „Lehrer-v.-Siemens-Gruppe“ (Berlin und Düsseldorf) mit den ihr angegliederten bauausführenden und Baustoff erzeugenden Unternehmungen durch namhafte Beteiligung sich zur dauernden Mitarbeit mit der Heilmann u. Littmann Baukonzern A.-G. verbunden hat. Der Lehrer-v.-Siemens-Konzern (Lesi) besitzt auch die Majoritäten in der Badischen Sägewerk A.-G. Baden-Baden (Badholz), die eine ganze Anzahl Sägewerke im Schwarzwald in Betrieb hat. Auf Grund dieser bedeutenden Interessennahme an dem Heilmann-Littmann-Konzern treten die Herren: Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. Lehrer, Düsseldorf, Günther v. Siemens, Berlin, Handelskammerpräsident Fritz Schütte, Minden, in den Aufsichtsrat. Ausser diesen drei vorerwähnten Herren setzt sich der Aufsichtsrat nunmehr zusammen aus: Geheimer Kommerzienrat J. Heilmann, München, als Vorsitzender, Geheimer Hofrat Professor M. Littmann, München, Direktor Alfred Orenstein (i. F. Orenstein u. Koppel A.-G., Berlin), Direktor Wilhelm Keim, Ingenieur, München, Geheimer Justizrat Phil. Grimm, München, Stadtrat Rudolf Schrader, München. Gleichzeitig mit den Vertretern der Lehrer-v.-Siemens-Gruppe wurde Herr Direktor Christian Rühm von der Bayerischen Girozentrale in den Aufsichtsrat gewählt. Aus der Mitte des Aufsichtsrates ist ferner ein dreiköpfiger Verwaltungsrat gebildet worden, der als ständiger Arbeitsausschuss zusammen mit dem Direktorium die grossen Wirtschafts- und Finanzfragen des neuen Arbeitsprogramms beschliesst und durchführt. Dem Verwaltungsrat gehören an: Herr Kommerzienrat Dr. Lehrer als Vorsitzender und die Herren Direktor Keim und Stadtrat Schrader als Mitglieder. Der Vorstand besteht aus den Herren: Consul Albert Heilmann, Architekt, München, als Vorsitzender, Architekt Otto Heilmann, München, Architekt Friedrich Grunow, München, Regierungsbaumeister Max Bauder, Berlin.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, handelt es sich hier zunächst um den Vorläufer einer wesentlich grösseren Gruppierung, die ein tragfähiges, solidarisches Kreditgebilde werden soll, um auf rein privatwirtschaftlicher Basis die durch die Inflationwirtschaft vollkommen zerstörte Bautätigkeit im Rahmen des Möglichen neu zu beleben. Der durch die Geldentwertung vollkommen vernichtete Hypothekmarkt, eine der wichtigsten Hilfsstellungen für eine Belebung der Bautätigkeit, soll in den Grenzen des unter den augenblicklichen Zeitverhältnissen Erreichbaren abgelöst werden durch langfristige Baukredite, die man im deutschen und internationalen Geldmarkt unter Zuhilfenahme weitaus der in der Bauwirtschaft interessierter Kreise zu mobilisieren gedenkt. Diesbezügliche, Erfolg versprechende Verhandlungen im In- und Auslande sind seit Monaten im Gange.

Interessengemeinschaft Daimler-Benz. Die Verhandlungen über den Abschluss einer Interessengemeinschaft zwischen der Daimler Motoren-Gesellschaft in Berlin und den Benzwerken in Mannheim haben ihren vorläufigen Abschluss gefunden. Beide Gesellschaften berufen ihre Generalversammlung auf den 8. Mai ein. Der Generalversammlungs soll vorgeschlagen werden, dass die Jahresgewinne zusammengeworfen und unter die beiden Gesellschaften nach Messgrabe des derzeitigen Stammkapitals der beiden Gesellschaften, also im Verhältnis von 600 zu 546 verteilt werden sollen. Der Hauptzweck der Interessengemeinschaft, deren Dauer bis zum 31. März 2000 lauten soll, liegt darin, dass der Wettbewerb zwischen den beiden Gesellschaften ausgeschaltet und ein gemeinschaftlich aufzustellendes Fabrikationsprogramm, das erhebliche Ersparnisse in der Produktion ergeben soll, durchgeführt wird. In gleicher Weise sollen die Dispositionen für den Einkauf der Rohmaterialien und den Verkauf der Fabrikate vereinheitlicht werden.

Badische Maschinenfabrik und Eisengesserei, vorm. Ges. Sebold und Sebold und Neff in Durlach. Das Grundkapital ist bis zu 9 Millionen erhöht worden. Die Erhöhung ist für den Teilbetrag von 600 000 Mark durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 16 600 000 Mk. Die 600 Aktien wurden zum Preise von 144 Rentenmark gegeben.

Erhebliche Zunahme der Bautätigkeit. Die Zahl der Bauvorhaben hat im März im Deutschen Reich nach der Bauwelt erheblich zugenommen. Es wurden im März an Neubauvorhaben 1263 Wohnbauten, 654 Fabrikbauten, Werkstätten usw. gemeldet gegen 675 bzw. 135 im Februar.

Marktberichte. Auf dem Mannheimer Kleinviehmarkt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark gezahlt: Kälber b 66-69, c 68-70, d 64-66, Sauen 56-62; Ferkel und Läufer 13-33 Mk pro Stück.

Auf dem Freiburger Schlachtviehmarkt wurden bezahlt pro Pfund Lebendgewicht für Ochsen und Rinder 1. Klasse 44-46 Pfg., 2. Kl. 36-44 Pfg., Füllen 40 bis 45 Pfg., Kühe 20-36 Pfg., Kälber 60-63 Pfg., Schweine 70-74 Pfg.

Auf dem Donaueschinger Viehmarkt wurden gezahlt für Ochsen 480-750, Kühe 225-400, Kälberinnen 500 bis 600, Stiere 240-380, Rinder 150-250, Läufer 60 bis 80 pro Paar, Milchschweine 50-50 GM, pro Paar. Auf dem Schweningen Schweinemarkt wurde das Paar Milchschweine bei lebhaftem Handel zu 46 bis 66 Mark verkauft.

Auf dem St. Georger Viehmarkt wurden für Jungvieh 160-230 Mark gezahlt, für Schafe 15 Mark und für das Paar Ferkel 30-50 Mk.

Die schönsten Geschenke sind echte Lederwaren aus dem
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 nur Kaiserstrasse 203, I. Etage - Kein Laden

Ausstellung „Handwerk und Handel“

in der
Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe

Geöffnet von vorm. 9 Uhr bis nachm. 7 Uhr. Eintritt: Mk. 1.—, Schüler 50 Pfg.

In den Erfrischungsräumen täglich Konzerte.

AS-Kälte-Automat

für alle Zwecke
 wo Kälte benötigt wird
 für Konditoreien, Kaffees und Hotels
 für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft

Keine Säure-
 leitungen und
 Stopfbüchsen
 Flanschen und
 Manometer

deswegen keine Betriebsstörungen und
 Reparaturen
 kein Nachfüllen von Kältemedium
 deswegen keine Lebensgefahr
 keine Wartung und Bedienung er-
 forderlich
 deswegen die denkbar geringsten Be-
 triebskosten.

Daraus ergeben sich:
 Längste Lebensdauer einmalige Anschaffungskosten.

Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim
 Büro Karlsruhe, Am Stadtgarten 1

Telephon No. 363, 750 775, Tel.-Adr. Brownboveri.

Ausstellungen: während der bad. Konditoreitag vom
 10. bis 14. Mai 1924 und während der deutschen Gastwirts-
 tagung vom 19. Juni bis 6. Juli 1924.

Den Herren Orts- und Bezirks- Vorsitzenden der Zentrumsparlei

empfehlen wir unsere Druckerei
 für die Anfertigung aller

Drucksachen für die Reichstagswahl

Rasche Lieferung.

Mäßige Preise.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Adlerstraße 42.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: 535.

Alle Sorten Hausbrandkohlen

nur beste altbewährte Produkte
 Braunkohlenbrikets, Eiform-Brikets, Nusskohlen
 Zentralheizungskoks in allen Körnungen

Brechkoks 20/40 mm für Zimmeröfen,
 Gradekoks, Brennholz

Langenbrahm-Anthracitkohlen

werden von uns zu billigsten Preisen in jedem
 Quantum prompt geliefert.

Winschermann G. m. b. H.

Kohlengroß- und Kleinhandlung
 Stephaniestr. 94 (Ecke Baischstr. am Kaiserplatz)
 Telephon 815, 816, 582.

Goldener Dachsen

Karlsruhe

Kaiserstraße 91.

Wiedereröffnung

am Samstag, den 12. April

Guten Mittag- und Abendtisch.

Molas.

Gottesdienst-Ordnung.

Städtische St. Stephan.

Palmsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe, Osterkommunion für alle; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 Uhr: Palmweibe, Prozession und Hochamt; 12 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Predigt des Hochw. Paters Donatus, Tebeum und Segen, Kollekte für arme Erbkommunikanten der Pfarrei. — Gründonnerstag: morgens um 6, 7, 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10 Uhr: Hochamt; während des Tages in Ausübung und Anbetung des Allerheiligsten; abends 8 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Gottesdienst während des Tages Ausübung und Anbetung am hl. Grab; Kollekte für die Wächter am hl. Grab; 8 Uhr abends: Predigt und Trauermesse. — Karfreitag: morgens 10 Uhr: hl. Weihen; 12 Uhr: Ant; abends 8 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession, Tebeum und Segen.

Alte St. Vincentkapelle.

Palmsonntag: 10 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Ant, vorher Palmweibe; nachm. 10 Uhr: Herz Maria-Bruderschaft. — Gründonnerstag: 7 Uhr: Ant; nachm. 8 Uhr: Anbetungsstunden. — Karfreitag: 8 Uhr: Karfreitagsgottesdienst; nachm. 8 Uhr: Anbetungsstunden. — Karfreitag: 10 Uhr: Ant; abends 10 Uhr: Auferstehungsfeier.

St. Bernhardskirche.

Palmsonntag (Kollekte für die Erbkommunikanten) 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Palmweibe, Prozession und Hochamt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 6 Uhr: Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. — Mittwoch: 2-9 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: von 6 Uhr an: Weicht- und Kommuniongelegenheit; 10 Uhr: Hochamt; tagsüber Ausübung des Allerheiligsten; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Karfreitagssiturgie; hierauf Anbetung des Allerheiligsten am hl. Grab; abends 6 Uhr: Predigt und Trauermesse; Kollekte für die Wächter am hl. Grab. — Karfreitag: morgens 10 Uhr: Weihen; 12 Uhr: Ant; abends 8 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession und Segen.

St. Martinikirche (Miltheim).

Palmsonntag: 10 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Andacht.

Evangelische Kirche.

Palmsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Palmweibe, Prozession und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des letzten Jahrganges; 6 Uhr: Fastenpredigt mit kurze Kreuzwegandacht u. Segen. — Mittwoch: 3-9 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: 6 Uhr: Weichtgelegenheit; 6, 7, 8 und 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10 Uhr: feierl. Hochamt, hernach Anbetungsstunden; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Karfreitagsgottesdienst, hernach Anbetungsstunden am hl. Grab; um 2 Uhr: Kreuzwegandacht, um 6 Uhr: Predigt und Trauermesse; Kollekte für die Franziskaner in Jerusalem. — Karfreitag: 10 Uhr: Weibe des Feuers, des Wassers und der Osterkerze; um 7 Uhr: Hochamt; abends 10 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession, Tebeum und Segen.

St. Bonifatiuskirche.

Palmsonntag 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse und Passion; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Palmweibe, Hochamt u. Passion; 12 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Fastenpredigt und Segensandacht. — Mittwoch: von 8 Uhr an: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: von 6 Uhr an: Weichtgelegenheit; Austeilung der hl. Kommunion jede Stunde; 10 Uhr: feierl. Hochamt, hernach Anbetungsstunden; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Karfreitagssiturgie; 6 Uhr: Fastenpredigt u. Trauermesse; den ganzen Tag Anbetungsstunden am hl. Grab. (Kollekte für die Wächter am hl. Grab). — Karfreitag: 10 Uhr: hl. Weihen; 12 Uhr: Ant; abends 10 Uhr: feierl. Auferstehungsfeier mit Prozession, Tebeum und Segen.

Heilige-Geist-Kirche (Daxlanden).

Palmsonntag: 6-8 Uhr: Weichtgelegenheit; 10 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Passion; 10 Uhr: Palmweibe, Ant mit Passion; 6 Uhr: Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. — Mittwoch: von 4-7 Uhr: Weichtgelegenheit; 10 Uhr: hl. Weihen; 12 Uhr: Ant; abends 10 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: von 6 Uhr an: Weichtgelegenheit; um

9 Uhr: Ant; von 1-7 Uhr: Weichtunden; 10 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 9 Uhr: Predigt und Karfreitagssiturgie; 1 bis 7 Uhr: Weichtunden; 10 Uhr: Trauermesse.

St. Peter- und Paulskirche.

Palmsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Passion; 10 Uhr: Palmweibe, Palmprozession, Hochamt mit Passion; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Passion; 2 Uhr: Christenlehre der Mädchen mit Entlassung; 6 Uhr abends: Fastenpredigt, Andacht, Segen. — Mittwoch: 7 Uhr: Trauermesse (Magnifik. S. 672). — Gründonnerstag: 6 Uhr: Weicht Austeilung der hl. Kommunion um 10 und 12 Uhr; 3 Uhr: lewisierendes Hochamt, während desselben Austeilung der hl. Kommunion; 5 bis 7 Uhr mittags: Ausübung des Allerheiligsten am Marienaltar; 7 Uhr: Trauermesse (Magnifik. S. 717). — Karfreitag: 10 Uhr: Trauermesse; hierauf Ausübung des Allerheiligsten und Anbetung am hl. Grab; Kollekte für die Wächter am hl. Grab; 7 Uhr abends: Schluss der Fastenpredigten, hierauf Trauermesse (S. 729). — Karfreitag: 6 Uhr: Ant mit Austeilung der hl. Kommunion an Osterbeischende; 10 Uhr abends: Auferstehungsfeier mit Prozession, an der sich die Erbkommunikanten von 1923, die Jungfrauenkongregation, der Stiftungsrat, Vorstand des Männervereins und des Männervereinsvereins, sowie die Festnendeputation beteiligen.

St. Konradskirche (Zeleg-Kaserne).

Palmsonntag: 10 Uhr: Palmweibe, deutsche Singmesse mit Verehrung der Leidensgeschichte Christi; 10 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Dienstag: 10 Uhr: Schülergottesdienst. — Gründonnerstag: abends 10 Uhr: Andacht zur Todesangst Christi am Ölberg. — Karfreitag: 10 Uhr: Predigt und Gottesdienst.

Städtisches Krankenhaus.

Palmsonntag: 10 Uhr: Singmesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Kreuz (Knielingen).

Palmsonntag: 10 Uhr: Palmweibe u. Ant; 12 Uhr: Andacht z. schmerzhaften Mutter Gottes; 3 Uhr: Müttervereinsversammlung. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag: abends 7 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag:

10 Uhr: Ant; nachm. 1-4 Uhr: Weichtunden vor dem allerheiligsten Sakrament. — Karfreitag: 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; nachm. 1-4 Uhr: Weichtunden. — Karfreitag: 6 Uhr: hl. Weihen; 7 Uhr: Ant; abends 7 Uhr: Auferstehungsfeier.

Eggenstein.

Palmsonntag: 8 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Andacht zur schmerz. Mutter.

St. Nikolauskirche (Rappure).

Palmsonntag: 6 bis 7 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Oster. bzw. Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Palmweibe und Ant; Kollekte für arme Erbkommunikanten; 10 Uhr abends: Fastenpredigt mit Andacht und Segen. — Mittwoch: abends 10 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: von 6 Uhr an: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Ant mit Schülergottesdienst; dann Anbetungsstunden bis 6 Uhr; abends 10 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 9 Uhr: Trauermesse; abends 10 Uhr: Trauermesse; Kollekte für die Wächter am hl. Grab. — Karfreitag: 7 Uhr: hl. Weihen; 8 Uhr: Ant; nachmittags von 4 bis 10 Uhr: Weichtgelegenheit; abends 10 Uhr: Auferstehungsfeier mit Tebeum und Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel).

Palmsonntag: 6-7 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Marian. Jungfrauenkongregation; 10 Uhr: Palmweibe, Hochamt mit Leidensgeschichte; 11 Uhr: goldene Hochzeitfeier für das Jubelpaar Joram Josef und Susanna geb. Kistner; 6 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen. — Mittwoch: 4-7 Uhr: Weichtgelegenheit; 7 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: 6-7 Uhr: Weichtgelegenheit; 8 Uhr: Hochamt mit Austeilung der hl. Kommunion und Prozession; nachm. 5-7 Uhr: Anbetungsstunden; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Karfreitagssiturgie mit Predigt; tagsüber Anbetungsstunden vor dem hl. Grab; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: früh 6 Uhr: Weibe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers; 7 Uhr: Ostergigant; abends 10 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession, Tebeum und Segen.

St. Michaelskirche (Beltrheim).

Palmsonntag: 6 Uhr: Weichtgelegenheit; 10 Uhr: Frühmesse mit Austeilung

der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 10 Uhr: Palmweibe, Passion und Kreuzwegandacht mit Segen. — Mittwoch: 7 Uhr abends: Trauermesse. — Gründonnerstag: 6 Uhr: Weichtgelegenheit; 10 Uhr: Hochamt, hernach Weichtunden bis 7 Uhr; 7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 10 Uhr: Karfreitagsgottesdienst, hernach Weichtunden; abends 6 Uhr: Karfreitagssiturgie und Trauermesse; Kollekte für die Wächter am hl. Grab. — Karfreitag: 10 Uhr: feierl. Auferstehungsfeier; abends 10 Uhr: feierl. Auferstehungsfeier mit Prozession.

Bulach.

Palmsonntag: 10 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion; 10 Uhr: Palmweibe und Singmesse mit Leidensgeschichte; abends 10 Uhr: Fastenpredigt, Vitani und Segen. — Montag: feierl. hl. Messe für die armen Seelen. — Dienstag: feierl. hl. Messe zu Ehren des hl. Josef. — Mittwoch: feierl. hl. Messe für Otto Klein und Sohn Hugo; abends 10 Uhr: Trauermesse. — Gründonnerstag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: feierl. Hochamt, nach dem Weichtunden; abends 10 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag: 9 Uhr: Predigt; Karfreitagssiturgie, nachher Weichtunden; abends 10 Uhr: Trauermesse. Kollekte für die Wächter am hl. Grab. — Karfreitag: 10 Uhr: hl. Weihen; 10 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession, Tebeum und Segen. — Nächsten Sonntag hohes Osterfest. — Weichtgelegenheit: Gründonnerstag von 8 Uhr an; Osterfest von 10 Uhr an.

Durlach.

Samstag: nachm. von 3-7 Uhr: Osterbeicht für Männer, Jungmänner und Jungfrauen; ebenso von 8-9 Uhr; 5. 9. Osterbeicht aus Weingarten hilft im Winter. Weichtstunden aus. — Palmsonntag: 6 Uhr: Osterbeicht; 7 Uhr: Kommunionmesse für Männer, Jungmänner und Jungfrauen mit Predigt des H. S. Pfarer Wächter aus Weingarten; 10 Uhr: Schülergottesdienst; 10 Uhr: Palmweibe und Ant; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Fastenpredigt und Segen.

Grötzingen.

Palmsonntag: 10 Uhr: Palmweibe und Ant.



62. Jahrgang

Das Zentrum

Reichskanzler

Frankfurt, 12. April.
 Reichskanzler Mar...
 Konferenz der Zen...
 er aus: Die Entsch...
 Zeit gestellt sind, er...
 Besonnenheit und...
 als einen Fortschritt...
 Volkswirtschaftler m...
 Leistungsfähigkeit b...
 lichkeit vorhanden i...
 ständigen und nam...
 Reparationskommissi...
 wartet werden m...
 wird mit aller Gew...
 fragen werden fann...
 deutschen Wirtschaft...
 verlangen müssen. I...
 Grenze des W...
 Aber darüber hinau...
 gen, fann - billiger...
 werden.

Denkmal...
 fische widerspreche...
 wollen sie aber an...
 vergebens in den...
 Bedeutung davon...
 wollen sich sogar ü...
 rung beteiligen, die...
 Es ist ein traurige...
 Zermürbung uneres...
 streife sich dieser ge...
 tendes Volk letzten...
 uns bekämpft den v...
 in der Ueberpannu...
 wegung erfahren ha...
 tet eine Gefahr für...
 folgerichtiger Ausw...
 gegen Alle zur...
 des Reichs und die...
 taltung uneres Vol...
 ein vernünftiger W...
 von Deutschöflicher...
 ordneten im Reichst...
 lehung zwischen De...
 möglich wäre? Die...
 würden politisch er...
 verloren sein, weil...
 deutschnationalen...
 winnen würden. I...
 bänger der Mittelp...
 Schidial des Vaterl...

Ihren Abschlus...
 partei mit der Ann...
 schließung, in d...
 Wir vertrauen...
 landsinn unserer...
 ihre deutsche Seele...
 im Kampfe auszu...
 Reich und in den...
 rein, daß das Volk...
 in der Palz nicht...
 drängnis steht, son...
 kämpft für Deutschl...
 unsere Bevölkerung...
 und ohne Schranke...
 heilige Pflicht der...
 Deutschland. Eine...
 politik auf weite...
 seinen Stämmen un...
 starkes Reich zusam...
 sich nicht in verfall...
 reibt, vermag dem...
 zu werden. Die W...
 widerpricht feierlich...
 falschen Methoden p...
 leeres Wortgefüge...
 durch Schwächlinge...
 ner Stützpunkte un...
 und Selbstherrsch...
 Strömungen des...
 Gunst des Augenbl...
 wissenhaftigkeit all...
 schungen für unfer...
 klarheit und bedro...
 nur das Gewissen...
 tigkeit sein."

Die Ruhr- u...
 Teilweise Rück...
 (Eigen...
 Berlin, 13. Ap...
 wird, hat sich vor...
 eine Verständigung...
 ardeten Teile aus...
 Gewerkschaft...
 Deutscher Eisenbah...
 Verhandlung...
 behörde ein Hebe...
 lehrer rund...
 Deutschen zu er...